Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

106879

And: Voithelli.

99/55

Geschichte

des

Herzogthums Krain

des

Gebiethes von Triest

und der

Grafschaft Görz.

Valentin

Kostet ungebunden (12 Kr. Conv. M. / 30 Kr. W. W.)

geb. im steifen Deckel (17 Kr. Conv. M. / 42 Kr. W. W.)

Wien,

im Verlage der k. k. Schulbücher-Verschleiß-Administration bey St. Anna in der Johannis-Gasse.

1825.

Postenth.

106879

106879

D 385/1951

A. Krain, Triest und Görz vor und unter der Römischen Oberherrschaft.

Von den ältesten Zeiten bis zur Ansiedlung der Slawen, bis z. J. 550.

1) Die ältesten uns bekannten Bewohner des heutigen Krain, Triest und Görz waren die hereinreichenden Karnier, Noriker, Japoden, Istrier und Liburnier; ihre ältesten Städte Tergeste und Emona.

Das heutige Herzogthum Krain, das Gebieth von Triest und die Grafschaft Görz waren in den ältesten Zeiten keine für sich selbst bestehende geschlossene Länder oder Bezirke, sondern sie waren von mehreren Völkern bewohnt, deren Wohnsitze sich von den benachbarten Ländern tief herein erstreckten. Karnien, Istrien, Liburnien, Pannonien und das Noricum stießen mit ihren Gränzen an das Land der Japoden, welches das Albische Gebirge (mons Albius, Schneeberg) umfaßte; und die verschiedenen Gegenden Krains machten die Gränzbezirke dieser Provinzen. Von Westen her über den Fluß Sontius im heutigen Görz und Triest

---

Strabo lib. IV. et VII. Livius lib. XL., XLI. et XLIII. Plinius lib. III. cap. 18, 24 et 25. Appianus de bello illyrico. Eutropius lib. III.

bis in den westlichen Theil des jetzigen Inner-Krains reichten die Karnier, von Nordwesten bis in das hohe und kahle Alpengebirge Ober-Krains die Noriker. Von Nordost dehnten sich Pannonische Hirtenvölker in das Unter-Krain; von Südost die Japoden in die waldigen Alpen des Unter- und Inner-Krains um das Alblsche Gebirge; und Liburner in das heutige Gebieth von Castua aus. In Istrien wohnten die alten Istrier. Einige Völkerschaften nannte man auch nach den Flüssen, an welchen sie wohnten, als: Ambisontier, Savacen, Kolapianer, das ist, Anwohner des Sontius, der Save und Kulpe. Von den Thaten und Schicksalen dieser Völker hat die Geschichte bloß dieses der Nachwelt überliefert, daß sie alle überhaupt kriegerisch, und die Japoden ins besondere ehemahls ein zahlreiches und blühendes Volk gewesen sind.

Schon vor den Römern waren die Nahmen der Flüsse Sontius, Timavus, Savus und Kolapis; auch der Städte Tergeste und Emona bekannt, so wie sie uns die Römischen Geographen überliefert haben. Tergeste war zuerst ein Karnisches Dorf, und später ein Istrisches festes Städtchen.

Daß die Stadt Lublana (Laibach) auf und neben den Trümmern des alten Emona empor stieg, beweisen die daselbst zahlreich ausgegrabenen und mit den Itinerarien übereinstimmenden Denkmahle, Münzen und Überbleibsel der Römischen Baukunst; eben dahin deuten auch einige Stellen des Zosimus und Herodianus: daß aber Jason beyläufig um d. J. 1222 vor Chr. Geb. Emona zur Zeit seines Aufenthaltes in dieser Gegend erbauet habe, ist eine Ga-

---

Ptolomæus lib. II. c. 14. Plinius lib. III. c. 25. Appianus de bello illyrico. Pomponius Mela de situ orbis lib. II. c. 1. Strabo lib. IV., VII. et VIII. Idem lib. V., VI. VII. Lapis Labaco Viennam translatus 1807. Ptolom. Geogr. lib. II. c. 14. Zosimus Lib. V. hist. Herodianus lib. VII. in fine, et lib. VIII. Plin. lib. III. c. 18.

Sage, welche Plinius und andere der Aufzeichnung würdig befunden haben.

In diesen Ländern standen die Städte der Japoden Metullum, Monetium und Terpo; der Karnier Segeste und Okra; der Istrier Nesaktium, Promona und Pola.

2. Zustand der Bildung der ältesten Bewohner vor der Oberherrschaft der Römer.

Ehe die Römer diese Gegenden unterjochten, lebten daselbst die oben genannten, und wie Plinius sagt, berühmten Völker, von der Viehzucht, Jagd und Fischerey, und waren an sparsame Kost gewöhnt. Sie trieben auch den Bergbau. Der Norische Stahl und das Eisen waren in Italien, wohin man sie verhandelte, frühzeitig bekannt. Sie vertauschten an das Ausland Holz und hölzerne Waaren gegen andere Bedürfnisse. Obschon sie nun von eigenem Erwerbe leben konnten, so machten jedoch die Bewohner der Anhöhen in den rauhen Alpen, von dichten Wäldern beschützt, öfters räuberische Ausfälle in die nächst gelegenen Römischen Besitzungen; die Küstenbewohner aber übten Capereyen auf dem Meere aus. Die Liburnier hatten leichte und schnellsegelnde Schiffe, welche man auch später nach ihrem Nahmen die Liburnischen nannte.

Die Japoden, welche von den Römern als ein sehr grausames und beynahe wildes Volk geschildert werden, tatouirten sich; wohnten zerstreut; hatten aber in der Stadt Metullum ihr Rathhaus und einen eigenen Senat. Sie führten Gallische Waffen.

Die

Sozomenos hist. eccles. l. I. c. 6. Justinus hist. lib. XXXII. Plinius lib. III. c. 20. Strabo lib. IV. et V. Plinius lib. XVI. c. 10. Appianus de bello illyr. Eutropius lib. III. Livius lib. X. c. 1. et lib. XL. Appian. l. cit. Appianus de bello illyr. Strabo lib. VIII.

Die Pannonier waren ein mächtiges Volk. Am Timavus verehrten die Veneter, ein in der Sprache von den Galliern verschiedenes Volk, den Diomedes in einem merkwürdigen Tempel. Der Ort hieß Timavum (Duino), hatte einen Haven und einen prächtigen Hain; nebst dem einen Hain der Argivischen Juno, und einen der Ätolischen Diana. Dem Diomedes wurde ein weißes Pferd geopfert.

Die Noriker betheten den Gott Belin (die Sonne, ihren Apollo) an, den sie auch nachher in Aquileia verehrten. Am Sontius und auf dem Karste (Kràl) betrieb man einst die Pferdezucht; sie lieferte Pferde von einem berühmten und gesuchten Schlage; sie ist aber zur Zeit des Strabo in Verfall gerathen. Der Weinbau war so wohl auf der Meeresküste, als auch in dem nachher zu Ober-Pannonien gerechneten Theile des heutigen Unter-Krains bekannt.

3. Die Gegenden von Görz, Triest und Krain kamen nach und nach unter die Bothmäßigkeit der Römer; Tergeste ward ihre Pflanzstadt.

173 v. Chr. G. Nachdem die Gallier, das ist, die Karnier, ein Gallisches Volk, von den Römischen Legionen unter dem Oberbefehle des Römischen Consul A. Manlius Volso durch den Feldherrn Appius Pulcher am Timavus geschlagen worden, nahm im folgenden Jahre Claudius Pulcher nach der völligen Niederlage des Istrischen Königs Äpulo von allen umliegenden Völkern Geißel an. So wurde Istrien sammt dem zwischen demselben und dem Flusse Sontius liegenden Lande von den Römern un-

Polyhistor. c. 23. Polybius edit. Ernest. pag. 170. Strabo lib. V. Herodian. lib. VII. Tertullian. l. II. adversus gentes. Confer. Strabo lib. IV. Strabo lib. V. Geogr. Plinius lib. III. c. 18. Dio Cassius. lib. XLIX. Livius lib. XLI. Florus lib. II. c. 10.

unterjocht; welche schon sieben Jahre früher nach Aquileia eine Römische Colonie versetzt hatten, um den unbändigen Nachbarn vorwärts an den Gränzen ein Bollwerk entgegen zu setzen.

Karnier, Istrier und Japoden wurden von ihren Siegern bedrängt, daher schickten sie Gesandte nach Rom, um sich über die Bedrückungen des C. Cassius zu beschweren. Die Abgeordneten und ihr Gefolge, das aus Freyen und Knechten bestand, wurden vom Senate beschenkt, und bald folgten Römische Legaten nach, um dem Unwesen zu steuern. 169 v. Chr. G.

So wie die Römer früher i. J. 179 v. Chr. Geb. die Stadt Aquileia, eben so machten sie später Tergeste zu ihrer Pflanzstadt, und dehnten die Gränzen Italiens über das Gebieth dieser Stadt bis zu dem Bache Formio aus. 128 v. Chr. G.

Sie drangen bald weiter gegen Nordost vor, und brachten Japodien und Karnien, so weit diese auf der südlichen Seite der Alpen gegen Italien zu lagen, an sich; weil deren Bewohner die Pflanzstadt Tergeste oft beunruhiget hatten. Der Consul C. Sempronius focht zwar zuerst unglücklich wider sie, bald aber verbesserte er den Fehler durch die Tapferkeit des D. Junius Brutus, welcher früher Lusitanien unterjocht hatte. 117 v. Chr. G.

C. Julius Cäsar bekam als Proconsul nebst dem Cisalpinischen Gallien auch diese Gegenden in seine Verwaltung, die man damahls zu Illyricum zählte, und die er selbst besucht hat. 58 v. Chr. G.

Cä-

Livius lib. XXXIX. et XL. Livius lib. XLIII. Strabo lib. V., VI., VII. Plinius lib. III. c. 18. Strabo lib. V., VI., VII. Dio Cassius lib. XLIX. Appianus de bello illyr. Hirtius derelict. de bell. gall. l. VIII. Livius Epitome lib. LIX. Jul. Cæsar de bell. gall. lib. III. c. 7.

32 v. Chr. G. Cäsar Octavius setzte die Römischen Eroberungen fort; er unterjochte die Japoden, welche über den Alpen wohnten; eroberte ihre Städte, und die Stadt Metullum ging nach einem tapfern Widerstande, wobey Octavius verwundet wurde, in Flammen auf. So mußten sie sich nun das erste Mahl unter das Römische Joch beugen.

Seit dem dauerten die Durchzüge der Römer wider die Völker an der Save, Drave und an der Donau fort. Endlich besiegte Claudius Drusus auch die Bewohner der Eisberge, die Noriker, Karnier und die Tauriscker, welche oft Streifzüge nach Aquileia machten. Auf diese Art kamen die Ländereyen, deren Mittelpunct das jetzige Krain war, nach und nach unter die Römische Bothmäßigkeit.

4. Zustand dieser Länder unter den Römern bis zum Tode des Cäsar Augustus; Römische Eintheilung und Verfassung derselben.

Eine neue Regierungsart, der Umgang mit neuen Einwohnern, eine neue Religion änderten die ursprünglichen Eigenthümlichkeiten der Bewohner dieser Gegenden; ihr voriger Charakter verlor sich, und eine gänzliche Erschlaffung trat an die Stelle des kriegerischen Muthes und des Gefühles der Selbstständigkeit. Die Besiegten wurden nicht vertilgt; Römische Legionen hielten sie im Zaume; Römische Staatseinrichtung und Römischer Gottesdienst wurden eingeführt; Städte, Municipien, Colonien angelegt; der Land- und Weinbau betrieben, viele Denkmahle errichtet, und die Bewohner durch neue Gesetze in Ordnung gebracht: jedoch wohnten noch einige unbesiegte Völ-

---

Appianus de bello illyr. Dio Cassius lib. 49. Florus lib. IV. c. 12. Strabo lib. IV.

Völker in den Höhen der Alpen, die sich auf ihre Unzugänglichkeit verließen, und von jenen, die vorbey gingen, Zölle abforderten.

Octavius ließ in Triest die Mauern und Thürme, welche die Japoden niedergerissen hatten, wieder aufrichten; die Heerstraße über die Julischen Alpen (im Inner-Krain) welche Julius Cäsar angelegt hatte, führte er vollkommen aus, und rückte die Gränze Italiens bis zum Bache Arsia jenseits der Stadt Pola in Istrien vor. Nach der politischen Eintheilung des Römischen Staates war das Land südwestwärts, von den Alpen an dem Triestischen Meerbusen hin, ein Theil des zehnten Bezirks von Italien, so daß der westliche Theil Inner-Krains sammt Triest und dem heutigen Görz zu diesem Bezirke gehörte. Südlich war Istrien. Südöstlich machte Krain einen Theil Liburniens und Japidiens; nordöstlich des obern Pannoniens, und nordwestlich des Noricum Mediterraneum aus, so daß Emona zwischen Ober-Pannonien und dem Noricum lag.

Der bisher nothdürftige Handel blühete nun auf. Was man in Italien absetzte, waren Leibeigene, Thiere und Thierhäute, Wolle, Tannen- und Lärchenholz; dafür lösete man Öhl, Wein und Seewaaren ein. Die Wälder, welche nordöstlich von Aquileia standen, waren an Eicheln so ergiebig, daß die Schweine, welche dort ihre Mast fanden, beynahe für ganz Rom zur Nahrung dienen konnten. Auch eine Art Wein erhielt das Ausland daher, nähmlich den Puciner-Wein, welchem Julia Augusta ihr hohes Alter von 82 Jahren verdankte, und den sie allen andern vore

---

Appianus de bello illyr. Inscriptio Tergesti eruta, ex commentario Schildii in Suetonium, Amstelodami 1656. Sextus Rufus Epitome 8. Itiner. Hieros. Strabo lib. VII., VIII. Plinius lib. III. c. 18. Ptolem. lib. II. c. 15. Zosimus lib. V. c. 29. Strabo lib. V. Polyhist. c. 22. Plinius lib. III. c. 18. et lib. XIV. c. 3 et 6.

vorzog. Er war, wie Plinius sagt, der schwärzeste unter allen Weinen, wurde sehr gelobt, und von den Griechen Pyktanon aus dem Adriatischen Meerbusen genannt. (Jetzt heißt er an Ort und Stelle Marsamin, auch schwarzer Proßeker- oder Contavellerwein. Er wird auf der Felsenküste zwischen Triest und dem Timavus gebaut.)

Vorzüglich war Aquileia der Stappelplatz für alle Waaren, welche von da über den Berg Okra bis an das Municipium Nauportus (Ober-Laibach, Veohnika) auf der Achse, von Nauportus auf dem Laibach-Flusse nach Emona, von da auf der Save in Schiffen und Flössen nach allen an der Save und Donau gelegenen Ländern, oder auch in umgekehrter Richtung verführet wurden. So wurde auch die Kulpa, welche aus dem Berge Albius entspringt, und jetzt die Gränze zwischen Kroatien und einem Theile von Inner- und Unter-Krain macht, beschiffet, und zur Fortschaffung der aus den zahlreichen Häven Liburniens kommenden Waaren benutzt.

5. Krain, Triest und Görz unter den Nachfolgern des Cäsar Augustus. Die Römischen Einrichtungen und das Christenthum haben den wirksamsten Einfluß in die Bildung und die Kenntnisse der Völker. Römische Legionen im Lande. Krain wird größten Theils zu Italien gerechnet.

6 Pannonien und Noricum waren noch nicht ganz be-
u.Chr.G. siegt, als sich das erstere Land und Dalmatien unter der Leitung eines Bato und eines Pines wider die Römer em-

---

Strabo lib. IV. Strabo lib, VII. et VIII. Velleius Paterc. lib. III. Suetonius in Tiberio.

empörten. Ein Theil der Empörer zog die Bewohner des heutigen Krain an sich, drang über Nauportus und Tergeste nach Italien. Dadurch wurde selbst der unerschütterte August in Furcht gesetzt, und Rom both alle seine Kräfte gegen diese drohende Gefahr auf. Endlich schlug Tiberius die Feinde, Bato ergab sich auf Treue, und Pines wurde gefangen. Das Unglück des Bato zog das Unglück von ganz Pannonien nach sich; Rom eroberte das Land an der Save und Drave, und dehnte bald seine Herrschaft bis an die Donau aus. Die kühnen Thaten des Bato und Pines, wenn sie auch Beweise der ehemahligen Tapferkeit dieser Völker sind, waren doch nur die letzten Anstrengungen vor einer gänzlichen Erschlaffung.

Nach dem Hinscheiden des Cäsar Augustus und bey dem Antritte des Tiberius lagen in Krain die VIII., IX. und XV. Legion unter dem Befehle des Junius Blässus; sie standen im Sommerlager, und wurden aufrührisch; einige Rotten davon plünderten das Municipium Nauportus und die benachbarten Örter; doch eine Mondfinsterniß schreckte sie endlich wieder zur Ruhe. 15

Zur Zeit des Kaisers Hadrian findet man Gewerbsleute, Künstler und Schmiede zu Triest, die eine Innung ausmachten, welche einer ähnlichen zu Rom untergeordnet war. Der Eisenbau in Krain wurde immer mehr betrieben; der Handel mit Eisen, Norischen Schwertern und andern Erzeugnissen stieg immer mehr empor, und nahm seinen Zug zugleich nach den übrigen Seestädten. Auch findet man, daß den Pannoniern die Römische Sprache, Literatur und Kriegswissenschaft wohl bekannt waren. Die Römer bauten dauerhafte

---

Sextus Rufus Epit. c. 10. Dio Cassius lib. LV. Tacitus Annal. lib. I. Inscriptiones Labaci et in Carniolia erutæ. Inscript. in muro Ecclesiæ cathedralis Tergesti. Strabo passim. Velleius Paterc. hist. rom. lib. II. Itineraria.

te Heerstraßen, deren Überbleibsel noch zu sehen sind; sie legten Mansionen und Mutationen an, errichteten die Columnas milliarias, und versahen ihre festen Plätze mit gesundem Wasser vermittelst vortrefflich erbauter Wasserleitungen, deren einige bis auf den heutigen Tag noch bestehen. Überbleibsel alter fester Örter findet man nicht nur zu Triest und Laibach, sondern auch zu Castua, Duimo, im Schneeberger-Boden unweit Babno polje, im Gurkfelde in und außer dem Dorfe Ternovo am Rande des ehemahligen Rinnsales der Save gegen das Dorf Wicher hin; ferner am Trojana-Berge, und zwischen Sittich und St. Veit im Dorfe Wir, unter welchem in einer Quelle das nur von daher bekannte Wasserthier Siren lacertina (zhlovesshka ribiza) vorkommt. Hier schließt eine verfallene und größten Theils weggeführte Mauer 55200 Quadrat-Klafter Ackerland und Waldung sammt einigen Landgebäuden ein. Römische Inschriften fand man übrigens vorzüglich im Lande von Görz und Istrien, am Karste, zu Heidenschaft, Wipbach, Ober-Laibach, Laas, Igg, bey Krainburg, Radmannsdorf, Trefen u. a. m. Aus der Menge der festen Plätze ersieht man, wie sorgfältig einst die Päße zwischen Pannonien, Illyrien und Italien bewacht wurden. Derley Einrichtungen und Werke der Römer, welche theils in das Zeitalter vor Augustus, theils in spätere Zeiten gehören, trugen Vieles zur Bildung der hier wohnenden Völker bey.

Den wirksamsten Einfluß aber in die Bildung und Kenntniße der Einwohner hatte das Christenthum. Frühzeitig wurde das heutige Gebieth von Triest, Görz und Krain mit demselben bekannt, und die christlichen Gemeinden standen unter mehreren Bischöfen, welche zu Aquileia, Tergeste, Emona, Celeia, Petovio und zu Tiburnum ihren Sitz hatten. Wahrscheinlich haben die Bischöfe von Aquileia das Christenthum über die Alpen und über die Save gebracht, wodurch der

Grund

Grund zu dem nachmahls mächtig gewordenen Aquileischen Patriarchate gelegt wurde. Die Zeit der Entstehung des nun eingegangenen Bisthumes von Petina ist unbekannt, jedoch gehört es in das früheste Zeitalter.

Im Anfange des II. Jahrhunderts zog Trajanus wi- um d.
der den König der Dacier Decebalus durch unsere Länder, 103
und ließ die Straßen ausbessern; Tergeste und Noviodunum (im Gurkfelde bey Ternovo) setzten dem weisen Herrscher zu Ehren öffentliche Denkmahle; gleiche Ehre erwies Noviodunum seinen Nachfolgern, dem Hadrian, Antonin, Marcus Aurelius, u. m. a.

Seit dem III. Jahrhunderte wurden die Gegenden Krains bis zu dem Berge Trojana, welchen eine daselbst aufbewahrte Inschrift Mons Atrans nennt, zu Italien gerechnet; und Mansio Adrante war die Gränze von Italien und Noricum.

Nachdem der Römische Senat den Kaiser Maximi- 235
nus als Feind des Staates erkläret hatte, zog dieser aus Sirmium durch Emona nach Italien.

Ter-

Suetonius in Trajano. Xiphilinus in Excerpt. Dionys. Eutropius lib. VIII. c. 10. Inscriptiones. Itinerar. Hieros.

D. J.
EVTJC. HE
JVLJO RF....
C. P. PSER SR
STATJONJS BOJOR
EX VJJ. BENJGNJ VJJ
STAT. ATRANT. JN
ARAM CVM SIGNO
LVNAE
EX VoTo PoSVJT
P. R. S. T. C. LASENJL.

Dieser Stein (Salinischer Kalkstein) stehet bey St. Gotthart im Dorfe Hrastnick als Stütze einer Dreschtenne. St. Gotthart ist die Pfarre, unter welche das Dorf Trojane gehört.

Tergeste, Nauportus und Emona erhoben den Ruhm des Kaisers Constantin des Großen; jene hatten Inschriften mit seinem Nahmen errichtet, in Emona
314 aber wurden ihm Ehrensäulen gesetzt, welche Licinius nachher zerstörte.

314 Unter der Regierung dieses Constantin begaben sich 300 tausend Sarmaten in seinen Schutz. Er nahm sie auf, und vertheilte sie durch Thrakien, Makedonien, und in dem östlichen Ober-Italien, welches letztere die Gegend vom Sontius bis an den Berg Atrans ausmachte. Diese so genannten Sarmatæ Limigantes sind wahrscheinlich Slaven gewesen. Von ihnen sagt Ammianus Marcellinus, daß sie einst mächtig und berühmt waren.

383 Maximus, der sich in Brittanien des Purpurs anmaßte, kam mit seinem Heere nach Italien, besetzte Aquileia, belagerte Emona, und drohte weiters gegen den Orient vorzudringen; daher zog Theodosius eilends aus dem Orient ihm entgegen, schlug den Aufrührer bey Siscia (Sißek) folgte dem fliehenden Maximus, zog in Emona feyerlich ein, und wurde freudenvoll als Retter empfangen. Bald begab sich Theodos wieder nach dem Morgenlande, woher ihn ein neuer Empörer Eugenius zurück rief, welchen er am Flusse Frigidus in dem Thale des Wipbaches im heutigen Kreise von Görz schlug.

6.

Herodianus lib. VII. fine et lib. VIII. Jul. Capitol. in Maximino c. 12. Inscriptiones erutæ. Excerpta ad vitam Constantini aliorumque Impp. auctore anonymo. Edit. Joan. Camwati Parisiis 1636 ad Amm. Marcell. add. cum not. Valesii. Ammianus Marcell. lib. XVII. Zosimus lib. IV. c. 42, 45, 54; et lib. V. c. 11. Pacatus Panegyr. Theod. Sozomenus lib. VII. c. 22. Eutropius rer. rom. lib. XIII. Claudianus de III. consulatu Honorii.

6. Krain, Görz und Triest ein Paß für die durchziehenden Hunnen, Ost-Gothen und Longobarden. Schicksale des Christenthums. Ankunft der Slaven.

Jetzt war nach einem Ausdrucke des gleichzeitigen Hieronymus das Land an den Julischen Alpen, welches zuvor Römisch war, nicht mehr Römisch; sondern es diente den durchziehenden Völkern, welche das schöne Italien anlockte. So zog Alarich, König der West-Gothen 400
aus Epirus durch die engen Pässe, welche den Weg aus Pannonien nach Venetien erschweren; schlug sein Lager bey der Stadt Emona, zwischen Ober-Pannonien und Noricum auf, und ging weiter nach der Südseite der Alpen gegen Aquileia, um in das Innerste Italiens zu dringen. Dem Alarich folgte Radagais, der Scythe, mit 405
einem ungeheuern Heere; bald darauf zog Ataulf mit seinen West-Gothen dem Alarich zu Hülfe. Beyde nahmen eben 408
diesen Weg, welchen Alarich genommen hatte.

Nachher ging Attila mit seinen Hunnen auf dem Rück- 451
zuge nach Italien durch das jetzige Görz und Krain, auf welchem er Aquileia zerstörte.

Später folgte diesem der gute ost-gothische König Theo- um
dorich auf seinem Zuge aus Illyrien nach Italien, während 490
dessen er unter andern auch am Eingange Venetiens bey der Brücke am Sontius sein Lager aufschlug. Er gab den Gesetzen in unsern Gegenden wieder ihre Kraft, rief die Wissenschaften und Künste neuerdings herbey, belebte den

Fleiß,

S. Hieronymus ep. ad Geruntiam, seu Ageruchiam. Zosimus lib. V. c. 29. Jordanes de rebus geticis c. 29. Prosper Aquitanus in Chron. Jordanes de reb. get. c. 42. Jornandes c. 57. Aurelius Cassiodorus lib. I. ep. 11 et 29. lib. VII. ep. 4 et 24. lib. IV. ep. 49. lib. III. ep. 23 et 50. lib. V. ep. 14.

Fleiß, Ackerbau und die Viehzucht; betrieb den Eisenbau und das öffentliche Fuhrwesen, besonders im Lande an dem Sontius, und stellte einen Präses in der Gegend an der Save auf. Unter ihm findet man die Bewohner in Provinciales und in Grundbesitzer eingetheilt; diese letztern waren verbunden den Zins an die Provinciales zu entrichten.

535 Zur Zeit der Ost-Gothen, vor dem Kaiser Justinian, nannte man die Völker, welche die verschiedenen Theile des heutigen Krain, Triest und Görz bewohnten, noch so, wie sie vor und unter den Römern hießen; nur die Japoden und Pannonier verloren sich; anstatt der Japoden kommen Liburner und Suaben, anstatt der Pannonier aber Suaben vor: Suaben, das ist, Suaven, Savier, Anwohner der Save; nicht Schwaben, welche unter dem Fränkischen Reiche standen.

551 Mitten unter andern Völkern erschienen bald darauf die Slawen in Krain und am Eingange Italiens. Sie hatten ihre Sitze an der niedern Donau im alten Dacien, und wurden von den Bulgaren gegen das Jahr 487 vertrieben.

568 Indessen nahm noch ein anderes Volk seinen Zug hierdurch nach Italien, nähmlich die Longobarden, welche ihre Wohnsitze in Pannonien den Avaren ihren Freunden überließen, und von einer Menge Bulgaren, Gepiden, Sarmaten, Völkern von der Save und aus Noricum begleitet wurden.

Jetzt findet man zwischen den Longobarden in Friaul, den Franken im Noricum und den Byzantinischen Römern in den Seestädten des Adriatischen Meeres an-

---

Procopius de bell. goth. lib. I. c. 15. Idem, ibidem lib. III. c. 40. Paulus Diaconus de gestis Longob. passim. Fredegarus c. 48. in bibl. vet. Patr. Tomo IX. Lugd. 1677. pag. 821.

angesiedelte Slawen an der Drave, Save und Mur, welche sich von den Hunnen oder Avaren trennten, nachdem sie unter diesen eine schmähliche Dienstbarkeit erduldet hatten. Diese Slawen, durch ihre Lage genöthiget, schlossen sich bald an dieses, bald an jenes mächtigere Volk an, und wurden von jenen Völkern entweder bald in die Enge getrieben, oder sie lebten unter eigenen Wojwoden mehr oder weniger unabhängig.

Der Kirchensprengel des Patriarchen von Aquileia erstreckte sich unter den Gothen über den Sontius, über Istrien und Krain bis tief in die heutige Steyermark hinein. Das Christenthum, welches früher unter den Hunnen und andern heidnischen Völkern gelitten hatte, kam unter den Gothen und Longobarden wieder in Aufnahme; so wie es einst unter den Römischen Kaisern bald verfolget, bald wieder begünstiget wurde.

B. Krain, Triest und Görz.

Nach der Ansiedelung der Slawen bis Kaiser Carl den Großen. v. J. 551 — 799 = 248 J.

1. Die Slawen verfolgen das Christenthum, besiegen den Tassilo, Herzog von Baiern. Der Chan der Avaren nimmt ihretwegen Rache am Gisulf von Friaul. Sie leben unter eigenen Wojwoden. Damahlige Windische Mark. Friede mit Pemmo von Friaul. Kaiser Carl vertilgt die Avaren, und herrscht über die Slawen im heutigen Krain, Triest und Görz. Entstehung der Städte Lubiana und Goriza.

Nach dem Jahre 579 findet man bis in den folgenden Zeitraum keine Nachricht von den Bischöfen in diesen Lan-

Paulus Diac. variis locis. Annales eccles.

Landen; wahrscheinlich wurden ihre Stiftskirchen von den Slawen zerstört. Gewiß ist es, daß Missionäre aus Italien und Salzburg viele Verfolgungen leiden, ja sogar einige Mahle das Land räumen mußten.

595 Die Baiern versuchten unter ihrem Herzoge Tassilo ein Stück von Kärnten und Steyermark den Slawen zu entreißen; allein da diese von dem Avarischen Chane eine Verstärkung erhielten, warfen sie nicht nur die Baiern zurück, sondern drangen so gar in die Baierischen Besitzungen ein, und nahmen ihren Feinden alles Land jenseits des Gail-Stromes, und den alten Ort Aguntum (Innichen, Intichen in Tirol).

598 Die Slawen ruheten nicht lange, sondern unternahmen bald darauf gemeinschaftlich mit den Avaren einen Zug in das Griechische Istrien, und fingen an sich von da aus nach Italien zu verbreiten. Es entstanden aber bald Uneinigkeiten zwischen ihnen und dem Longobardischen Gränzherzoge Gisulf von Friaul. Dieser unternahm Streifzüge in das Gebieth der Slawen; allein der
610 Avarische Chan rächte die Slawen für diese Feindseligkeit, tödtete den Herzog, und eroberte sein Herzogthum. Taso und Kako, zwey entflohene Söhne des Gisulf, eroberten es wieder, und machten sich die Slawen, welche das Gail-Thal (Silia) bewohnten, bis zur Zeit des Herzogs Ratchis i. J. 744 zinsbar.

Nicht nur in den Alpen, welche Friaul von der nördlichen Seite einschließen, sondern auch am südlichen Fuße derselben, im alten Karnien, in Friaul und am Bache Natisone wohnten schon Slawen. Sie alle gehörten zu dem Sla-
um 624 wischen Staate des wider die Hunnen, Franken und Longobar-

---

Annales eccles. Anonymus de conversione Carentanorum. Sigebertus Gemblacensis ad annum 598. Paulus Diac. lib. IV. c. 26. S. Gregorius Papa lib. VIII. ep. 36. Paulus Diac. lib. IV. c. 40. Paulus Diac. lib. V. c. 23.

barden einstimmig gewählten Wojwoden Samo, welcher ein Slawe von Geburt, und ein tapferer Krieger (negotians) war. Denn der Fränkische König Dagobert brauchte in dem Kriege mit dem Samo die Hülfe der Longobarden und Allemannen, und da jene von Friaul aus, diese aber durch Baiern in Samos Staat einbrachen, so muß derselbe wohl außer Böhmen auch Österreich unter der Ens, Steyermark, Kärnten und Krain sammt Görz enthalten haben. Samo hatte seinen Sitz in Karantanien, und regierte glücklich durch 35 Jahre.

In diese Zeit setzt der Chronikschreiber Fredegar eine Windische Mark (marca Vinidorum), welche aber von ihm nicht genau bestimmt wird, und wahrscheinlich weiter gegen Westen lag, als späterhin, nachdem die Franken mehr gegen Osten vorgedrungen waren. 630

In diese Windische Mark oder Gränze, welche die Winden, Wenden (Slawen, Slovenzi) bewohnten, rettete sich der Bulgare Attikevs mit jenen 700 Familien, welche dem Blutbade in Baiern entronnen waren. Denn neun tausend Familien der Bulgaren wurden von den Avaren aus Pannonien vertrieben, und bathen um Wohnsitze im Lande der Franken. König Dagobert wies sie an die Baiern an, und befahl zugleich heimlich, sie in einer Nacht zu ermorden. Ein Rest von 700 entflohenen Männern rettete sich sammt Frauen und Kindern nach der Windischen Mark, wo Attikevs sammt den Seinigen viele Jahre mit Walduch dem Wojwoden der Winden lebte.

Fredegar. c. 48 et 67 in Bibl. vet. PP. Tomo 9. Lugd. 1677. Vita S. Virgilii, edit. Surii, T. VI. ad diem 27. Novembris. Anonymus de Convers. Boioarior. et Carentanor. Fredeg. lib. IX. c. 71. ibidem, vel in scriptis Freheri.

Von diesem Walduch an bis auf Borut, den die Übermacht der Franken zuerst unter ihr Joch beugte, war ein Zeitraum Slawisch-Karantanischer Wojwoden, welche mächtig genug waren, sich von ihren Nachbarn unabhängig zu erhalten. Außer einigen Fehden mit den Longobardischen Herzogen von Friaul, in welchen sie entweder unbesiegt blieben, oder auch Sieger waren, hat die Geschichte von ihnen nichts aufgezeichnet. So fand es Pemmo, Herzog von Friaul für gut, so gleich auf dem Schlachtfelde Frieden mit den Slawen zu machen, als er nach einem beschwerlichen Siege, den er bey Lourana in Inner-Krain am Flanatischen Meerbusen erfochten hatte, fürchtete, mehrere seiner Leute auf das Spiel zu setzen; ja Pemmo war später so gar im Begriffe in das Land der Slawen seine Zuflucht zu nehmen, als er von seinem Könige des Herzogthums beraubt wurde.

Zu Ende des VIII. Jahrhunderts aber hatte auch die Unabhängigkeit der Slawen ein Ende. Denn nachdem Carl
788 der Große die Ansprüche der Griechischen Kaiser auf die von Wenden bewohnten Länder nach einer gänzlichen Niederlage der Griechen auf immer entkräftet, und das heutige Görz, Triest, Istrien und Krain unter seine Oberherrschaft gebracht hatte, gab er seinem Sohne Pipin den Auftrag,
796 die Avaren zu bekriegen. Dieser schickte ein mächtiges Heer unter dem Herzoge Erich von Friaul, und einem Slawischen Heerführer, Wojnimir mit Nahmen, durch unser Slawonien nach Pannonien. Pipin selbst folgte mit einem zweyten Heere nach, besiegte die Avaren, und machte dem vor-

---

Confer. Paul. Diac. lib. V. c. 22. Idem passim. Idem lib. VI. c. 45. Idem ib. c. 51. Regino ad annum 796 et alibi. Sigeb. Gemblac. ad a. 792. Anonym. de cons. Boioar. et Carent. Annales Bertiniani ad a. 796. Eginhard in vita Caroli M. Ughellus in monim. eccles. Aquilei. c. XXXIII. pag. 330. Andr. Dandulus lib. VII. c. 15. part. 8. Chron. Reginonis lib. II. ad annum 788.

vorhin mächtigen Avarischen oder Hunnischen Reiche ein Ende; jedoch wurde der Avarische Nahme nicht gänzlich vertilgt, da Carl sie unter eigenen Chanen im heutigen Ungarn leben ließ, nachdem sie in die Enge getrieben worden waren. Die verheerten Gegenden wurden mit Baiern und Slawen bevölkert, und Carl herrschte ruhig über die Slawen vom Adriatischen Meerbusen bis jenseits der Drave und Donau.

In diesen Zeitraum gehört die Entstehung der Stadt Goriza (Görz), welcher Nahme Slawisch ist, und einen Bühel, eine Anhöhe, bedeutet. Da außer diesem Slawischen Nahmen kein anderer älterer vorkommt, so kann die Erbauung von Görz nicht vor der Ankunft der Slawen gedacht, noch einem andern Volke zugeschrieben werden; wenn anders nicht, wie Einige glauben, die alten Karnier schon Slawen waren. So ist auch der auf und neben den Trümmern von Emona (Gradishe) erbaute Ort den Slawen zuzuschreiben; da sein ursprünglicher Nahme Lublana Slawisch ist, und einen entweder am Moraste oder auf einem Sandlande erbauten Ort bedeutet (die Stadt stehet in der Nähe eines großen Morastes, und zum Theile auf einem von der Save angeschwemmten Boden, Gradische aber ganz auf einer solchen Anschwemmung), woraus die Deutschen Anlaß nahmen, ihm eine Deutsche Form zu geben, und ihn Laibach zu nennen; wie sie es mit mehreren Slawischen Ortsnahmen gethan haben.

2)

Paul. Diac. locis citt. Anonymus, qui supra. Eginhard in vita Caroli M. Coronini Comes de Cronberg in Fastis Goritiensibus. Viennæ. 4to 1769. Idem in Tentamine Genealogico Comitum Goritiæ cap. I. Antonii Belloni vitæ Patriarch. Aquil. Lehrbuch der Europ. Staatengesch. von dem Oesterr. Erbkaiserth. pag. 23. Anmerkung.

2) Herkunft, Sitten und Verfassung der Slawen in Krain, Görz, im Triester-Gebiethe und in den umliegenden Gegenden.

Die Slawen sind in der Geschichte ein neues Volk. In der zweyten Hälfte des VI. Jahrhunderts treten sie aufgeführt von Jornandes, Prokop und Menander, aus dem Scythischen und Sarmatischen Gemengsel hervor, und fangen an unter der Regierung des Kaiser Justinian über die Donau in das Reich der Römer einzubrechen. Jetzt sind sie nach dem Raume, welchen sie bewohnen, das allerausgebreitetste Volk auf der Erde. Überhaupt wohnten sie vorhin jenseits der Donau, unweit vom Ufer derselben, in unermeßlichen Räumen. Schon Ermanrik König der Ost-Gothen besiegte um d. J. 376 einen Theil der Slawen, unter welchen auch Wenden (Venedi, Venadæ, Veneti) vorkommen. Ein Zweig von diesen Slaven, welche der Deutsche Wenden oder Winden nennt, nahm beständige Wohnsitze an der obern Drave, Save, Kulpa, am Sontius, Timavus, und am Meerbusen von Triest. Der Abkömmling dieses Stammes nennt sich noch bis auf den heutigen Tag einen Slowen (Slovénez). Im engsten Sinne zwar werden nur die Steyerischen und Kärntnischen Slawen Winden (Slovenzi) genannt; jedoch erkennt sich in der weiteren Bedeutung auch noch der Krainer an diesem Gesammtnahmen, wenn die Rede von seiner Herkunft und Sprache im Gegensatze des Deutschen ist; der Italer nennt ihn einen Slawen (Schiavo) und in der übersetzten, im Jahre 1578 zu Laibach gedruckten Postille Spangenbergs, wie auch in andern spätern Krainischen Büchern wird die Krainische Mundart Slovenski je-

---

Schlötzer im Nestor (Νεστορ). Jornandes, vel Jordanes monachus vivens circa annum 552, Procopius et Menander fere æquales illorum temporum.

jesik genannt. Alle Slowenzen im heutigen Inner-Österreich reden nur eine Slawische Mundart, Slowensko; nur die Slawen in Istrien sind Chorwaten. Noch bewahren beyde manches Eigenthümliche ihrer alten Vorfahren.

Liebe zum Ackerbaue, zum Hirtenleben, zur Bienenzucht und insgemein zu den Geschäften des friedlichen Lebens zeichnete den Slowenzischen Stamm ins besondere und überhaupt alle Slawen aus; daher ihr so ungeheurer und ausgebreiteter Anwuchs. Einfach war ihre Kost, Kleidung und Lebensart. Sie wohnten in schlechten zerstreuten Hütten familienweise. Ein jeder verfertigte sich selbst alles nothwendige Geräthe; man findet wenige Handwerksleute unter ihnen.

Sie betheten nur Einen Gott an, den Urheber des Donners und den Herrn des Himmels.

Von der ältesten Verfassung der Slawen ist uns wenig bekannt. Im Frieden wurde jede Gemeinde vom Supane (shopàn, dem Ältesten) nach einigen einstimmig angenommenen Gesetzen in Ordnung gehalten; im Kriege wählten sie einen Wojwoda (Herzog) Staraschinen (Feldhauptleute) und andere Kriegsvorsteher unter verschiedenen Benennungen, die sich in den Familien-Nahmen noch erhalten haben. Daher hatten sie keinen allgemeinen Regierungsplan, keine zusammenhängende Streitkräfte, und im engeren Sinne genommen, gab es keinen Slawen-Staat. Einzelne in dringenden Gefahren zu Wojwoden gewählte Männer erwarben sich ein bleibendes Vertrauen, und eine der königlichen ähnliche Macht (Kral, König).

Seit den ältesten Zeiten bestimmte das erworbene Eigenthum und die damit verbundene Macht, welche vom Ansehen stets begleitet wird, die Eigenschaften des höheren und

ed-

325

In der Baron Zoisischen Sammlung, zu Laibach. Constant. Porphyrog. de admin. imp. c. 30.

edlern Theils der Einwohner dieses Erdstrichs. Unter dem ost-gothischen Könige Theodorich waren im Noricum und an der Save schon eingeborne Familien (Provinciales), die einen Mittelstand zwischen dem Landesherrn und dem Volke ausmachten. Diese konnten sich unter den Slaven erhalten haben, weil wir sie unter Carl dem Großen wieder finden.

An den bisher aufgestellten Zügen erkennt sich noch unser Slowenez, obwohl er im folgenden Zeitraume durch die Einwirkungen des Feudal-Systems und der christlichen Religion allmählich aufhörte, ganz das zu seyn, was er einst war.

C. Krain und Görz unter der Fränkischen und Deutschen Monarchie, in Gaue und Marken getheilt.

Von Carl dem Großen bis Albert III. und Leopold III. Herzogen von Österreich und Krain, v. J. 799 — 1374 = 575 J.

1) Carl führt die Fränkische Verfassung ein, theilt die Lande in Gaue, Gränzgrafschaften, herrschaftliche Besitzungen ein; belehnt damit seine Getreuen, Grafen, Provinciales und Ministeriales; daraus bestehen die Landstände. Die besiegten Slaven sind ihre Leibeigene. Triest ist unter dem Schutze von Venedig. Die Freyen sammeln und schützen sich in Städten und Märkten. Zustand des Christenthums.

Kaiser Carl der Große theilte die Gegenden an der obern Drave, Save, Kulpa, Sotscha (Sontius) und an der

---

Aurelius Cassiodorus ep. var, lib. III. ep. 50, lib. V. ep. 14. Eginhard ad annum 828. Valvasor. Tom. III. lib. XI, pag. 122. Manuscripta Provinciæ Carnioliæ.

der nördlichen Küste des Adriatischen Meeres in Gaue und Marken. Es entstand ein Gau Kraina (Gorejna, Gorajna, Gorensko ?) Es entstanden die Marken Metlik, Poik, Karst und Istrien (Metlika, Pivka, Kras, Istria), eine Windische Mark (Slovenska stran), welche die noch übrigen von Slawen bewohnten östlichen Gränzen im heutigen Unter-Krain und Unter-Steyer sammt der Mark Metlik begriff. Daher behält der dort erzeugte Wein noch immer seinen Nahmen Marwein (Marchwein, Mark-Wein) Görz hingegen war damahls ein Theil des Herzogthums Friaul, und nachher der Mark Verona; Triest aber, welches eine den Italienischen Städten dieser Zeit ähnliche Verfassung hatte, stand in Verbindung mit Venedig. Die vorher genannten Gaue und Marken wurden der Hoheit verschiedener benachbarter Herzoge untergeordnet. Jeder Herzog war nach der Karolingischen Verfassung der Heerführer einer besondern Völkerschaft, und da jede Völkerschaft ihre ursprüngliche Verfassung beybehielt, so mußte jedem Herzoge ein in den Landrechten erfahrner Oberrichter und ein Landrichter zugeordnet werden. Jener hieß Pfalzgraf, hielt sich in der Pfalz (Palatium), das ist, in dem Hauptorte oder in der Residenz des Herzogs auf; dieser hieß Landgraf, und sprach bloß über die unter ihm stehenden königlichen Beamten das Recht. Die Wendischen Herzoge, auch wenn sie aus Deutschem Geblüte stammten, mußten als Stellvertreter der Windischen Völkerschaft in Slawischer Sprache selbst

vor

Gebhardi Geschichte aller Wendisch-Slawischen Staaten. B. IV. pag. 18. et alibi passim. Geschichte des Erbkaiserth. Oesterreich. Coronini Annales Gorit. Fasti, et Tentamen genealogico-chronol. Gebhardi Geschichte aller Wendisch-Slawischen Staaten B. IV. Seite 18. Gesch. des Erbkais. Oesterr. Coronini loc. cit. Gebhardi Genealogische Gesch. B. III., Seite 408 und Gesch. aller Wend. Slaw. Staaten B. IV. Seite 13. Umrest. Chron. Carinth. in Hahn collectan. monumentor. T. I, pag. 483.

vor dem kaiserlichen Richterstuhle und in Deutschen Reichsversammlungen ihre Vorträge machen.

In den obgenannten Gegenden behielt Carl sich selbst einige Bezirke bevor, wo er Meierhöfe, als zu Lak, Beldes, errichtete; andere Striche wies er seinen Getreuen, den Ministerialen, Heeresführern und den schon früher angesessenen Provinciale[n] als Lehen an. Die Slawen waren ihre Leibeigene (mancipia) und sammt dem fundus instructus ein Eigenthum der Herren. Die jährliche vom Grundherrn vorgenommene Baustift (placitatio) bestimmte dem Grundholden die anzubauenden Gründe. Diese freye Stift überging mit der Zeit in eine Miethe, wobey der Erbhold von dem Herrn entweder auf einen Leib, oder auf die ganze Nachkommenschaft, doch mit dem Vorbehalte des Obereigenthums und des Heimfallens, eine Hufe zur Nutznießung bekam; wofür er bestimmte Zinsen und Frohnen zu leisten, und auf der Hufe zu bleiben angelobte.

Nachher vereinigten sich die Herren und Eigenthümer, Ministeriales und Provinciales nach Verschiedenheit der Gaue und Marken in eben so viele Körper, und ihr Einfluß in die öffentliche Verwaltung wurde unter den Nachfolgern Carls desto bedeutender, je mehr das Lehnsystem Wurzel faßte, und dadurch das Ansehen und die Macht der Geschlechter wuchs, worauf das große Gebäude der Fränkischen Alleinherrschaft gegründet war. In dieser Verfassung hatten die Stände der alten Mark Kraina, der Windischen Mark, der Herrschaften Metlik, Poik, Karst, Istrien, und der nachmahligen Grafschaft Görz ihren Ursprung. Die Landesstände bestanden anfänglich aus Grafen, Herren, Rittern und Knechten. Alles was sich in dem Ausdrucke Landesangelegenheit begreifen läßt, gehörte in den Kreis ihrer Wirksam-

---

Landschaftl. Krain. MSS. Chronica, Annales, et Diplomata, et MSS. Prov. Carn.

samkeit. Später wurden die landesfürstlichen Städte, und die ansehnlichsten Diener der Religion entweder aus Achtung gegen dieselben, oder weil sie angemessene Realitäten besaßen, in das allgemeine Mitleiden der Landesanlagen gezogen, und mit dem Vorzuge eines Landmanns beehrt.

Noch vor Rudolph I. vereinigten sich die gemeinen Freyen in Städten und Märkten; zu diesen gesellten sich die freygelassenen Gasinden, welche als Gesinde im Gefolge ihrer Herren waren, und sich von ihren Eigenthümern entweder vermittelst der Leibsteuer löseten, oder wegen treuer Dienste freygegeben wurden. Hier schützten sie sich durch Mauern, und trieben Gewerbe und Handel.

In geistlichen Dingen reichte die Diöcese des Patriarchen von Aquileia bis an die Drave, nachdem die Lehrer dieser Kirche die Slawen unserer Gegenden allmählich zum Christenthume bekehrt hatten.

2) Krain wird im IX. und X. Jahrhunderte theils von Slawischen, theils von Fränkischen und Deutschen Fürsten in Ordnung gehalten. Kyrill befestiget das Christenthum in einem Theile von dem heutigen Krain.

Nachdem die Avaren i. J. 796 gedemüthiget waren, hielten sie sich zwischen Sabaria in Pannonien und dem Lande der Wenden ruhig. Allein nach einiger Zeit brach zwischen ihnen und den Wenden ein Krieg aus. Carl der 811
Große endigte ihre Feindseligkeiten durch einen Heereszug, und der Avarische Chan Zaukus, der Slawische Fürst Tudun, und einige andere Slawische Großen mußten im folgenden Jahre zu Aachen vor dem Richterstuhle des Kaisers

MSS. Prov. Carn. Hansiz Germania sacra. Tom. II. pag. 120. Pray Annales veteres Hunnorum, Avarum et Hungarorum pag. 289, und seine Beweisstellen.

sers erscheinen, wo sie von ihm die Bestimmung der Gränzen ihrer Länder bekamen.

Zu dieser Zeit kommen die Nahmen einiger Wendischer Fürsten, eines Wojnimir, Ratimir und Liudewit vor, welche damahls noch mächtige Slawen, aber doch schon Glieder in der Kette der Fränkisch-Deutschen Verbindung waren.

831 Der Mährische Fürst Priwinna nahm nebst seinem Sohne Hezil seine Zuflucht zu dem obgenannten Wendischen Herzoge Ratimir, oder Ratimer, Ratimar, dessen Gebieth an der Drave lag; darauf flüchteten sie sich weiter über die Save zum Fränkisch-Deutschen Markgrafen Salacho, der wahrscheinlich in den Gegenden Krains, in der Windischen Mark seinen Sitz hatte. Priwinna, der sich schon früher zu Trasmaur an der Donau hatte taufen lassen, wendete alle seine Aufmerksamkeit auf die Bekehrung seines Volkes, und erwarb sich die Gunst der Geistlichen, welche ihm vom Kaiser einen Theil von Pannonien an der Save verschafften. Er brachte sein Land in Aufnahme, machte Einöden urbar, und unterstützte die Künste. Der König Ludwig schenkte ihm nun sein in Aufnahme gebrachtes Land; Priwinna besaß demnach ein beträchtliches Gebieth, zu welchem die Ungarischen Bergstädte, etwas von Ungarn, ganz Slawonien, und Vieles von Steyermark und Krain, vielleicht auch ganz Kärnten gehörte.

Ihm folgte sein Sohn Hezil (Hezilo, Kozel, Kozil, Chozil). Dieser besaß die Feste Mosburg unweit Petau in der Steyermark, welche sein Vater erbauet hatte, und welche nachher der vornehmste Sitz der Karantanischen oder Windischen Herzoge war. Kozel war einer der drey

---

Annales Bertiniani ad ann. 819, 820. Anonymus de Conversione Carentanor. apud du Chesne. T. II. pag. 220. Ann. Bert. et Anonymus, qui supra. Frölich Specimen Archontologiæ Carinth. P. I. pag. 20.

drey Slawischen Knesen (Fürsten), welche durch eine feyerliche Gesandtschaft in Constantinopel den Zaren (Kaiser Michael III.) bathen, daß er ihnen sprachkundige Lehrer schicken möchte, um sie in dem Christenthume gründlich zu unterrichten. Die Brüder Methodius und Constantin (nachher Kyrillos) fanden sich auf die Aufforderung des Kaisers willfährig dazu, und gingen in das Sla- 863
wenland zu den Knesen Rostislaw, Swatopluk und Kozel. Sie machten ein Slawisches Alphabet, übersetzten die Bibel, lehrten und lasen die Messe in der Landessprache, und die Slawen hörten sie lieber an, als die Deutschen und Italienischen Priester, welche nur durch Dolmetscher mit ihnen sprechen konnten.

Dem Hezil folgte Braslaw oder Priznoslaw als 880
Herzog der Wenden an der Drave und Save in einem Theile von Krain und der Windischen Mark, und also als Herr des Landes, welches Priwinna besessen hatte.

Der Kraingau, oder das jetzige Ober-Krain, welchem die Verfasser der Urkunden im X. Jahrhunderte den Nahmen Carniola, Carniolia, geben, und ihn dadurch von dem nördlich an Friaul liegenden Carnien unterscheiden, gehörte vermuthlich im Anfange eben dieses X. Jahrhunderts zu dem Herzogthume Kärnten (Carantania). Das heutige Unter- und Inner-Krain blieb bey Istrien, und sammt diesem bey Italien.

Νεστος von Schlötzer herausgegeben. Th. I. pag. 41. Annales Fuldenses in Freheri scriptis rer. germ. ad an. 884. Conf. ib. ad ann. 894. Gebhardi genealog. Gesch. B. III. Seite 390, 392 und 426, sammt seinen Beweisstellen.

3) Zu Ende des X., und im XI. Jahrhunderte wird der Kraingau von besondern Deutschen Grafen regiert. Entstehung der Grafschaft Görz.

972 Kaiser Otto I. setzte einen gewissen Cunno als Markgrafen dem Gaue Kraina vor. Dieser schlug seinen Sitz zu Görtschach auf, und führte den Titel eines Grafen von Krainburg. Nach ihm finden wir die Nahmen von einigen andern Markgrafen des Gaues Kraina in den Schen-
974 kungsurkunden der Herrschaften Lak und Veldes. Nähmlich Kaiser Otto II. schenkte dem Bischofe von Freysingen für seine Kirche einen Theil des kaiserlichen Eigenthums Loka (Lounca, Lonca, Lak) welcher zwischen den Bächen Sora, Schabinza, Kotaula, der Alpe Petschana und der Krainer-Straße im Gaue Kraina in der Mark und Grafschaft des Grafen Popo (Papo) lag. Ferner in der Schen-
1004 kungsurkunde der Herrschaft Veldes (Bléd) ertheilte Kaiser Heinrich II. dem Bischofe von Seben, nachher von Brixen seinen eigenthümlichen Meierhof Veldes, welcher in der Grafschaft des Watilo im Gaue Kraina (in pago Chreina, Chreine, Creina) gelegen war. In einer Urkunde v. J. 1011 nennt Heinrich einen Ulrich als Grafen in der Mark Kraina, i. J. 1040 den Grafen Eberhart in eben dieser Mark, und i. J. 1063 nennt Kaiser Heinrich III. Kraina eine Mark des Grafen Ulrich.

Die ersten Grafen von Görz kommen erst im XI. Jahrhunderte vor; denn das Land Görz wurde zwar i. J. 1077 zum Aquileischen Patriarchate gelegt, allein bald darauf einem Grafen zu Lehen gegeben, der sich darnach einen Grafen von Görz nannte. Später kam Görz an die Grafen von Eppenstein, und wurde dann unter Mainhart II. oder III. mit Tirol vereiniget i. J. 1253.

4)

Thalberg ad hunc annum. Coronini. Staatengeschichte.

4) Die Bestandtheile des heutigen Herzogthums Krain sind im XI., XII. und XIII. Jahrhunderte, und zu Anfange des XIV. unter verschiedene Herren vertheilt. Nachher kommen sie allmählich an das Haus Österreich, nachdem Leopold VII. schon früher den Grund dazu gelegt hatte. Görz, welches eine Zeit mit Tirol vereiniget war, kommt wieder an seine Grafen; Triest aber zuerst und auf immer an Österreich.

Sighart, Patriarch von Aquileia, erhielt die Markgrafschaft Kraina nebst den Grafschaften, Istrien und Friaul, von welchem letztern Görz einen beträchtlichen Theil ausmachte, vom Kaiser zwey Mahl zum Geschenke für seine Kirche; allein Engelbert, Markgraf von Istrien hielt diese Gabe für eine Verletzung seiner Rechte, erklärte sie für ungültig, und hielt den Patriarchen mit Waffen ab, sie in Besitz zu nehmen. So hatte nun Istrien seinen eigenen Markgrafen. 1077 und 1091

Die übrigen Bestandtheile der heutigen Landschaft Krain waren zwischen den Herzogen von Kärnten und Meran, dem Patriarchen von Aquileia und dessen Lehenmanne dem Grafen von Görz, dem Bischofe von Freysingen und dem Herzoge zu Österreich vertheilt. Denn Peregrin, Patriarch von Aquileia, stiftete ein Kloster zu Oberburg in der Steyermark an der Gränze Krains, und Heinrich, Markgraf von Istrien, schenkte eben diesem Stifte Oberburg einige Bauern zu Purebro im Lande Krain; sie hatten also Besitzungen auch außer ihren Bezirken und Marken. Die Urkunde des Patriarchen ist merkwürdig, weil in derselben nebst dem Bischofe Gervicus zu Concordia, die Bischöfe Ditmar zu Triest und Adam zu Emona als Zeugen unterschrieben sind, und darin das 1140

Land

Valvasor I. Th. Seite 104. Monimenta Oberburgensia MSS.

Land zwischen der Save und Drave mit dem schon früher und auch später üblichen Nahmen Saunia oder Savnia genannt wird.

Um diese Zeit kommt auch ein Graf von Istrien Heinrich mit Nahmen vor, der von dem Stifte Freysingen die Güter und Schlösser, welche es in unserm Lande durch Kauf an sich gebracht hatte, als Lehen erhielt. Ferner
1215 wurde Otto, Herzog von Meran, vom Kaiser Friedrich II. mit Krain als einem unmittelbaren Reichslehen belehnet; aber von dem Patriarchen zu Aquileia gezwungen,
1230 dem Titel eines Markgrafen zu entsagen.

Später legte Leopold VII., der vierte Herzog von
1236 Österreich aus dem Babenbergischen Hause, den Grund zu den Österreichischen Besitzungen in Krain, indem er die ansehnlichen Lehengüter des Stiftes Freysingen in diesem Lande an sich kaufte. Sein Sohn und Nachfolger Friedrich II. vermehrte diese Besitzungen durch seine Heirath mit Agnes, der Tochter des Herzogs von Meran, welcher gültige Ansprüche auf die Mark Kraina hatte; daher hieß auch Friedrich schon Herr von Krain, aber er bediente sich nicht
1245 der vom Kaiser Friedrich II. erhaltenen Erlaubniß, Krain in ein Herzogthum zu verwandeln.

1260 Nachher führte Ulrich III., letzter Herzog von Kärnten aus dem Hause Spanheim und Ortenburg, welchem bereits das jetzige Ober-Krain ganz, und ein Stück von Unter-Krain gehörte, den Titel eines Herrn von Krain, von der Mark Istrien, und auf dem Karste. Er hatte sei-
1268 nen Sitz auf dem Bergschlosse zu Laibach. Sein Gebieth kam mit Kärnten an den König von Böhmen Otokar II.; denn dieser riß Krain sammt Kärnten unter dem Vorwan-

---

Geschichte des Erbkais. Oesterr. pag. 14. Gesch. des Erbkais. Oesterr. pag. 17. Gebhardi Gesch. aller Wend. Sl. Staaten. B. IV. Seite 19. Linharts hinterlassene Schriften. Suntinger Staatsgesch. Inner-Oesterreichs. pag. 70, Gebhardi ibidem. MSS. alia.

bande eines Vermächtnisses von Ulrich III. seinem Vetter in sich, nachdem er es durch Geschenke und Versprechungen dahin gebracht hatte, daß Ulrich ihn zum Erben seines Herzogthums einsetzte. Nach der Besiegung und dem Tode Otokars stellte Kaiser Rudolph I. Krain dem Reiche zu- 1278
rück, in dessen Nahmen er es auch einige Jahre theils selbst, theils durch seinen ältesten Sohn Albrecht als Statthalter verwaltete; und belehnte seine Söhne Albrecht und Ru- 281
dolph mit Einwilligung des gesammten Reiches auf dem Reichstage zu Augsburg unter andern auch mit Kraina. 1282

Das Land und die Herrschaft Istrien (Österreich) wie auch das Land und die Herrschaft Windisch-Mark sammt Metlik gehörten indessen den Grafen zu Görz und Tirol; kamen aber nach Absterben des Albert, Grafen von Görz und zu Tirol, aus der ältern gräflichen Linie, nach d. J. 1365, vermöge der gemachten Erbverträge, an das Haus Österreich. Die jüngere Linie der Grafen von Görz behielt ihre Grafschaft sammt ihren ansehnlichen Gütern in Friaul, und sammt der wichtigen Schirmvogtey über das mächtige Stift von Aquileia.

Im XIV. Jahrhunderte erlangte Rudolph IV. Her- 1361
zog von Österreich vermög einer Erbverbrüderung die Windische Mark, und nannte sich einen Herzog oder Erzherzog von Krain.

Endlich beriefen die gemeinschaftlich regierenden Herzo- 1374
ge zu Österreich und Brüder Albert III. und Leopold III., der Biedere, die Stände von Krain, von der Win-

dis-

Erbkais. Oesterr. pag. 15. Ib. pag. 17. Ib. pag. 18. Landeshandvest. von Crain. Albert Gr. zu Görz u. Tirol. gegeb. Neumarkt in der Mötlickh am Erichtag nach St. Georgentag 1365. Ibidem: denen zu Ysterreich. Urk. Königs Fridrichen 1444. Gebhardi Gesch. aller Wend. Sl. Staage B. IV. Seite 19. Urkunde Alberts, Laibach am St. Ul- 1374. Urkunde Leopolds, Laibach am Pfinztag richstag 1374.

dischen Mark, von Metlik, von der Poik, dem Karste und von Istrien nach Laibach zusammen, um von ihnen die Huldigung anzunehmen. Die Stände vereinigten sich, schwören den Eid der Treue, und wählten die Stadt Laibach zum Mittelpuncte ihrer Vereinigung.

Zu gleicher Zeit ist Fiume (St. Veit am Pflaume, Réka) dem Lande Krain einverleibet worden, da es nach Absterben der Grafen Walsa, welche diese Stadt und ihren Bezirk vom Römischen Reiche als Lehen besaßen, den Herzogen zu Österreich Albert und Leopold vermittelst des Römischen Reiches zugefallen ist. So wurde nun Krain und seine Hauptstadt Laibach ein Vereinigungspunct für die vorher vereinzelten kleinen Marken und Gaue.

1382 Bald darauf ergab sich die Stadt Triest, welche nach dem Untergange des abendländisch-römischen Kaiserthums in Verbindung mit Venedig stand, an den Herzog Leopold den Biedern, und blieb seit dem immer bey Österreich.

um 1283 In diesem Zeitraume hat Ericho, Bischof zu Freysingen als Besitzer der Hauptmannschaft und Herrschaft Lak mehrere Deutsche Bauern-Familien aus dem Pusterthale in den Dörfern zwischen Bischoflak und Krainburg angesiedelt.

D.

Königs Fridrichen Confirm. geg. zu Laibach am Mittichen vor dem Sonntag als man singt Reminiscere 1444. MSS. Prov. Arn. Erbkais. Oesterr. Geschichte. MSS. Prov. Carn. in MSS. Prov. Carn. v. Repert. tit. Triest. Episc. Chrön, ...chivi episcopalis Labac.

D. Krain sammt den einverleibten Marken, Grafschaften und Herrschaften, auch Triest, Fiume und nachher Görz ununterbrochen unter den Herzogen und Erzherzogen zu Oesterreich aus dem Erzhause Habsburg.

Von Albert III. und Leopold III. bis Maria Theresia. v. J. 1374 — 1740 = 366 J.

1) Diese Länder werden unter den Herzogen und Erzherzogen zu Österreich gegen die Türken und Venetianer gesichert, und überhaupt ihre Wohlfahrt immer mehr befördert. Idria wird entdeckt, die ansehnlichen Besitzungen der Grafen von Cilej in der Windischen Mark, auch die Grafschaft Görz kommen an Österreich. Gottschee wird mit Deutschen, die Krainisch-Kroatische Gränze mit Vskoken bevölkert; eine ordentliche Kriegsmacht unterhalten; der Grund zu einem verhältnißmäßigen Steuerfuße gelegt, und Krain zu einem für sich bestehenden Lande gemacht. Die Festung Carlstadt, das Gestüte zu Lipiza werden angelegt. Durch die Verbesserung der Urbarien steuert Erzherzog Carl den Unruhen des Lankvolks. Die Landestruppen zeichnen sich öfters im Felde aus. Krain, Görz und das Küstenland werden zu Inner-Österreich gerechnet, und die Grafschaft Gradiska errichtet.

Seit der obgenannten Huldigung blieb Krain (Kraina) sammt den einverleibten Ländern bis auf unsere Zeiten bey dem Erzhause Österreich. Bis in das XVIII. Jahrhundert

Beständige Observanz, und die Erbhuldigungsacte.

pflegte dasselbe nach dem Antritte einer jeden neuen Regierung die Erbhuldigung von den zu Laibach versammelten Ständen aller Gaue huldreichst anzunehmen. Die Landesfürsten aus diesem Erzhause waren nun besorgt, nicht nur die äußere und innere Ruhe dieser Länder zu erhalten, sondern dieselben auch immer mehr in Aufnahme zu bringen, und ihre Wohlfahrt zu befördern.

1438 Es war zwar der Theil von Istrien an Venedig gekommen, welcher noch heut zu Tage dahin gehört; auch hatte der Herzog zu Österreich, nachher Kaiser Friedrich
v. 1435 IV. (nach einigen Geschichtschreibern III.) eine langwierige
b. 1442 Fehde mit Ulrich Grafen von Cilej, während welcher die Städte Laibach, Rudolphswerth, Krainburg, Laas u. a. viel litten. Auch Witowiz der Heerführer Ulrichs bedrängte Krain, und eroberte viele Schlösser; er wurde aber dennoch endlich von dem Kaiser, welchem die Stände von Krain Hülfstruppen zuschickten, in der Feste Cilej bezwungen. Friedrich bekam mit Ulrichs und Witowizens Besiegung die zahlreichen Herrschaften und Güter der Grafen von Cilej in Krain und in der Windischen Mark oder in Unter-Krain, und theilte sie der Landschaft Krain zu.

Außer dem waren auch die Länder wider die räuberi-
v. 1469 schen und verwüstenden Einfälle der Türken so gesi-
b. 1475 chert, daß die wiederhohlten Feindseligkeiten derselben jederzeit mit Kraft und Nachdruck zurück gewiesen wurden. Die Bauerngemeinden fingen an zur Sicherheit die Kirchen zu befestigen, das ist die Tabor anzulegen; und zu diesem Ende wurde später eine Art von Telegraphen, das ist, die Kräutfeuer (germâda) errichtet, um den feindlichen Einfall in wenigen Stunden im ganzen Lande bekannt zu machen, und Anstalten dagegen treffen zu können. Die Türken wie-

der-

Geschichte von Kärnten. Wien bey Trattner 8vo. 1781. pag. 72. Valvasor T. IV. lib. XV. c. 9. Valvasor lib. XV. pag. 373. a. et alibi passim.

derhohlten ihre Einfälle in den Jahren 1492, 1527, 1528 und 1584, wurden aber jedes Mahl glücklich zurück geschlagen.

Ein reicher Ersatz für alle diese widrige Zufälle war die Entdeckung des ergiebigen Queckſilberbergwerkes Idria, welches i. J. 1527 wider feindliche Anfälle befeſtiget, und 1578 vom Erzherzoge Carl zu Öſterreich den Gewerken abgekauft wurde. Es iſt ſeit dem ein Eigenthum der Hofkammer ſammt der Bergſtadt und Herrſchaft gleiches Nahmens. um d. J. 1497

Kaiſer Maximilian I., Erzh. zu Öſterreich und Herzog von Krain, erhielt die Grafſchaft Görz, nachdem die jüngere Linie der Grafen zu Görz, mit welcher Öſterreich ſchon ſeit dem XIV. Jahrhunderte in Erbverbrüderung ſtand, in der Perſon des Grafen Leonhart erloſchen war. Zur Beförderung des Wohlſtandes und der Regierungseinheit dieſer geerbten Grafſchaft machte Maximilian gute Einrichtungen in derſelben; unter andern führte er die ſtändiſche und ſtädtiſche Verfaſſung ſo ein, wie ſie in den übrigen Öſterreichiſchen Erbländern beſtand. 1500

Als Trieſt von den Venetianern zu Waſſer und zu Land belagert wurde, verwüſteten dieſe das Land umher, und verurſachten eine große Hungersnoth in der Stadt; wurden aber von den Truppen der Öſterreichiſchen Länder, welche Maximilian zu Hülfe ſchickte, bald wieder verjagt. 1509

Eben dieſer Kaiſer übergab beyläufig im nähmlichen Jahre dem Grafen Fridrich von Ortenburg 300 kriegsgefangene Familien aus Franken und Thüringen, um ſie in der Gegend Gottſchee (Hozhevje) anzuſiedeln, und die dortigen Wälder urbar zu machen.

Er

Valvasor lib. III. pag. 396 et seqq. lib. IV. pag. 565 seqq. Comes Coronini in fastis Gorit. in genealog. et annalibus. Thomas Chrön episc. Labac. in adnot. ad suum Calendarium.

1515 Er schaffte auch die Juden gänzlich und für immer aus der Stadt Laibach ab. Krain (Kraina) aber, welches vorhin nach einem landständischen Ausdrucke nur eine
1516 Herrschaft gewesen ist, hat er in Rücksicht der dem Hause Österreich jederzeit treu geleisteten Dienste zu einem Herzogthume erhoben.

Um die Sicherheit der Länder vor auswärtigen
1518 Feinden auf eine feste Grundlage zu stützen, hielt Maximilian nach einer mit Venedig gehabten Fehde zu Innsbruck eine Versammlung, wozu Abgeordnete seiner Staaten erschienen. Hier wurde darauf angetragen, daß man eine ordentliche Kriegsmacht halten soll. Es wurde folglich untersucht, wie viel jedes Land jährlich dazu beytragen könne; und diese Untersuchung war der Grund von dem darauf festgesetzten Verhältnisse zwischen der Begültung und Abgabe.

Um die Verfassung der i. J. 1374 vereinigten Lände und Lande dauerhaft zu machen, errichteten Kaiser Carl
1522 V. und der Erzherzog Ferdinand einen Erbvertrag, und vereinigten auf ewig die Windische Mark, die Grafschaft Metlik, die Poik, die Markgrafschaften und Herrschaften Istrien und Karst mit dem Lande und Herzogthume Krain. So ward Krain ein für sich selbst bestehendes geschlossenes Land im heutigen Sinne, und wurde seit dem obigen Vertrage bis zu Ende dieses Zeitraumes in fünf unter einem Landeshauptmanne stehende Theile, das ist, in Ober- Unter- Mittel- Inner- Krain und Istrien getheilt. Eben so viele Hauptleute pflegte man nachher bey dem Aufgebothe über das aufgebothene Landvolk zu ernennen.

Auch waren die Landesfürsten um die Pflege der Gerechtigkeit besorgt, und Ferdinand hob die sämmtlichen Supan-

---

Urkunde de dato am neuen Jahrestag. MS. Prov. Carn. Erbvereinigungsbrief, Brüssel den 16. März.

pan-Gerichte, die er gefährlich nennt, in Istrien auf; 1523
damit, wie er sagt, in Rechten Jedermann gefördert werde; und wies die Parteyen an das Schrannengericht zu Laibach an: so wie schon Maximilian I. die Supan-Gerichte in der Windischen Mark aufgehoben, und die 1494
Parteyen an die Landschaft in Krain angewiesen hatte.

Später hat Ferdinand zwischen dem Lande Görz und Krain entschieden, daß die Herrschaft Wipbach der Land- 1527
schaft Krain einverleibt werde.

In diesem Zeitraume waren Fiume und Triest den Krainischen Land- und Hofrechten untergeordnet; Fiume zahlte die Contribution zur Krainischen Landschaft und eine landesfürstliche Verordnung v. 26. Nov. 1539 nimmt für bekannt an, daß Triest und Fiume im Lande Krain liegen.

Einen Zuwachs an Bewohnern erhielt das Land durch um
die Bstoken (Entsprungene, vskoki), welche sich aus Ser- 1533
bien vor den Türken flüchteten, und endlich Wohnsitze im Unter-Krainischen Gränzgebirge gegen Croatien und bey Metlit erhielten. Sie sind der Griechischen Kirche zugethan, und verrichten den Gottesdienst in der Slawischen Kirchensprache.

Erzherzog Carl (aus der Steyermärkischen Linie) ver- 1571
besserte die Landschrannenordnung, und ließ die v. 1575
Gränzfestung Carlstadt in Kroatien auf Kosten und zur b. 1577
Sicherheit der Länder Krain und Kärnten anlegen. Eben dieser Erzherzog hat zur Veredlung des Pferdegeschlechts das Gestüte zu Lipiza auf dem Karste angelegt, welches bis

auf

Archivum Prov. Carn. Bevelch Erzh. Ferdinandi, gegeb. Neustadt 16. Junii 1523. Archiv. Prov. Carn. Bevelch K. Maxim. betr. die Abstellung der Schübcommissien und New Freyheit. sub an. 1494. Entshied. 4. Octob. 1527 e MSS. Prov. Archiv. Prov. Carn. Valvasor T. II. pag. 192. Archiv. Prov. Carn. Sichelbergs Einräumung den Vskoken de anno 1533. De dato Gratz a. ej. MSS. Prov. Carn.

auf den heutigen Tag noch bestehet, und sammt einer gleichen spätern Anstalt zu Prestranek seinem Zwecke ganz entspricht.

Noch mehr aber war er durch die Verbesserung der Urbarien um die Erhaltung der innern Ruhe besorgt, da seit d. J. 1515 unruhige Bauern sich mehrere Mahle mit bewaffneter Hand den weltlichen und geistlichen Obrigkeiten widersetzt, und Aufruhr (Punt, Puntnuß) um wider sie erregt hatten. Seit dem Carl die Urbarien ver- 1575 bessert hat, hörte man weiter von keinen Klagen des Landvolkes.

Die unter Maximilian I. vorhin eingeführte Kriegsordnung zeigte ihre wohlthätigen Folgen, als die Krainer 1595 unter ihrem Heerführer Andreas von Auersberg den Hassan Pascha von Bosnien bey Sißek auf das Haupt schlugen; ja sogar später, als das Erzhaus Österreich in v. 1612 eine Fehde mit Venedig verwickelt war, und das Küsten- und b. 1617 Gränzland von Görz, Triest und Krain durch die Feinde viel Ungemach leiden mußte, vertheidigten sich diese Länder mit ungemeiner Tapferkeit.

Zwey Mahl war Krain sammt Steyermark und Kärnten in diesem Zeitraume von Österreich abgerissen, und von einem besondern Herzoge des Habsburg-Österreichischen Hauses regiert, nähmlich v. J. 1406 bis 1464, und v. 1564 bis 1619. In diesem letztern Zwischenraume bekamen die oben genannten Länder den gemeinschaftlichen Nahmen Inner-Österreich.

1647 Kaiser Ferdinand III. sonderte von der Grafschaft Görz einen kleinen Theil jenseits des Flusses Sotscha (Sontius, l'Isonzo, Isnitz) ab, und errichtete daraus für die Fürsten von Eggenberg die Grafschaft Gradiska.

Archiv. Prov. Carn. Urbaria. Valvasor passim. Archiv. Prov.

2) Versammlungen der Landstände; diese errichten eine verordnete Stelle, haben bey der Regierung einen Stellvertreter und einen Hofrath. Die Städte und der geistliche Stand werden zum Amte eines Verordneten zugelassen. Eine neue Ordnung der Vertheidigung des Landes wird eingeführt, und im Nothfalle die Landwehr angeordnet.

Schon früher pflegten die Stände ihre Versammlungen öfters im Jahre zu halten; entweder einen Landtag, wobey sich alle versammelten; oder einen offenen Ausschuß, eine minder allgemeine Versammlung aller im Orte anwesenden Stände; oder einen engen Ausschuß einer gewissen Zahl der Mitglieder: allein da sich die Geschäfte immer mehr häuften, wählten die Stände im Anfange des XVI. Jahrhunderts zur Besorgung der ordentlichen und täglich vorkommenden Geschäfte einen beständigen Ausschuß, dessen Mitglieder nun Verordnete heißen, und die Verordnete Stelle bilden. Auch erhielten die Stände vom 1510
Hofe das Recht zu der erbländischen Regierung einen Stellvertreter unter dem Nahmen Regent, und bald darauf zu der für die Erbländer errichteten Hofstelle einen Hofrath 1518
aus ihrer Mitte vorzuschlagen.

Vermöge des Vorrechtes, welches den landesfürstlichen 1575
Städten zustand, wurden auch Männer aus dem Bürgerstande zu der Würde eines ständischen Verordneten zugelassen; und als die Reformirung der Religion eine der wichtigsten Angelegenheiten der Stände war, wählten sie auf

Be-

Observanz, Landtagsschlüsse Archiv (ständisches) andere MSS. Valvasor passim, et lib. IX. pag. 85 et 122. Augsburger Libell die fünf niederösterr. Lande betreff. v. d. J. Innsbruger Libell v. J. 1518. Landtagsschlufs. v. 14. März 1575.

1599 Befehl des Erzherzogs Carl einen Verordneten aus dem geistlichen Stande, woraus noch keiner bisher zu diesem Amte war gezogen worden.

Kraft der Landesvertheidigungsordnung ruhte die ganze Last der Vertheidigung wider Venedig und wider die Pforte auf den Ständen und auf den Landesfräf-
ten gemeinschaftlich mit den Ständen von Kärnten; allein nachdem die übrigen Europäischen Staaten ihre Kriegseinrichtung im XVI. Jahrhunderte geändert haben, wurden statt des Aufgeboths stehende Kriegsheere errichtet, und die Stellung zu Kriegsdiensten tauglicher Leute eingeführt. Doch both man auch später das Landvolk bey dringender Fein-
1735 desgefahr auf, und gab Befehle, militärische Offiziere zu ernennen, welche das gemeine Volk auf dem Lande in Waffen üben sollten; auch machte man den Bürgern der Städte und Märkte diese Übung zur Pflicht.

3) Der Handel und der Wohlstand werden befördert, Heerstraßen angelegt, und die Save schiffbar gemacht. Der Wohlstand hat Einfluß in die Veränderung der Sitten.

Der Handel über Triest und die übrigen Seestädte nach dem In- und Auslande hat sich in diesem Zeitraume nicht nur behauptet, sondern auch immer mehr gehoben. Zum Behufe des Verkehrs dienten schon die alten Landstraßen, welche der Landesfürst i. J. 1558 zu erweitern befahl, und die von dem Erzherzoge Carl (aus der zweyten oder Steyermärkischen Linie) auf eigene Kosten über den Loibel (Lubèl) erbaute Straße; aber besonders trugen dazu bey die unter Kaiser Carl VI. angefangenen und regelmäßig gebauten Heerstraßen nach allen Hauptrichtungen

---

Innsbrucker Libell die Defensionsordnung betreff. MSS. Prov. Carn. de dato 11. Octob. 1735. Archiv. Prov.

gen unserer Länder; die Erhebung der beyden Seestädte Triest und Fiume zu Freyhäven, und die bald darauf unternommene Schiffbarmachung des bisher nur für kleine Schiffe offenen Save-Stroms. 1717 1732

Der Handel beförderte den Wohlstand des Landes, besonders der Städte Triest, Laibach und Fiume; der Wohlstand aber äußerte seinen Einfluß in die Sitten. Es blieben zwar die Sitten und das Eigenthümliche der Bewohner im Ganzen genommen der alten Einfachheit getreu; jedoch fing man an fremde Bequemlichkeiten kennen zu lernen; Laibach verschönerte seit d. J. 1630 seine Gebäude immer mehr; allmählich verließ man seit 1669 die alten Bergschlösser, und baute sich bequemere Landhäuser in der reitzenden Ebene; Deutsche Schauspieler ließen sich zu gleicher Zeit zu Laibach sehen, und die Landschaft pflegte sie grosmüthig zu unterstützen; man blickte bald darauf über des Nachbars Feld weiter hinaus, und bestellte sich, wochentlich gedruckte so genannte Ordinari-Zeitungen. Die Kleidertracht des Landvolkes änderte sich noch nicht, aber die alte Landestracht der Herren und der Städter fing an, der Fränkischen Tracht zu weichen, und der Laune ihres ewigen Wechsels zu fröhnen. 1670

4) Das Bisthum Laibach wird gestiftet. Schicksale der endlich abgeschafften Lehre des Martin Luther.

Kaiser Friedrich IV. stiftete das Bisthum zu Laibach, dessen Bischof unter keinem andern Metropoliten stehet, sondern unmittelbar dem Papste zu Rom untergeordnet ist. 1460

Die

Valvasor lib. XI. pag. 705 et Tomo III. pag. 4. Thalberg ad an. 1670, Archiv. Prov. MSS. Prov. ad an. 1669, et ad an. 1674. Thalberg ad h. annum.

1533 Die Bischöfe von Laibach erhielten später vom Kaiser Carl V. den Rang eines Fürsten des heiligen Römischen Reichs mit dem Titel Sr. fürstlichen Gnaden.

1531 Während die Lehre des Martin Luther sich in Deutschland immer mehr und mehr ausbreitete, fing auch in Krain der Priester und Stiftsherr Truber an diese Lehre zu predigen. Unter ihm und seinen Gehülfen und Nachfolgern ist die Zahl der Anhänger dieser Lehre bey den Herren und Bürgern, ja sogar bey dem gemeinen Landvolke nicht unbe-
1630 trächtlich gewesen; bis endlich nach Verlauf eines Jahrhunderts allmählich alle Verbreiter derselben, welche verschiedene Schicksale erlitten hatten, aus dem Lande geschafft; die Anhänger aber entweder bekehrt, oder auch vertrieben wurden.

5) Wissenschaftliche Anstalten, Künste, eine Buchdruckerey, die Akademie der Operosen und eine philharmonische Gesellschaft werden unter den Erzherzogen zu Österreich und Herzogen von Krain eingeführt, und von den Landständen unterstützt.

Unter den Landesfürsten aus dem Erzhause Habsburg fingen die Wissenschaften und Künste an bekannt zu werden, und wurden allmählich eingeführt. Zuerst
1418 erlaubte der Erzherzog Ernst dem Magistrate zu Laibach öffentliche Schulen für die Jugend an der Nikolai-Kirche zu errichten. Im XVI. Jahrhunderte errichteten die Landstände mit landesfürstlicher Genehmigung die Lateinischen Schulen zu Laibach, welche in der Folge zu einer Akademie erhoben wurden. Als nachher die protestantische Religion sich ziemlich stark verbreitete, und ein großer Theil des Adels sich zur Augsburgischen Confession bekannte, führten die Landstände, welche der protestantischen Lehre zu-

Valvasor, et MSS. publica. Thalberg ad h. annum.

zugethan waren, eine Schulordnung nach protestantischen Grundsätzen ein; stellten den Doctor Nikodemus Frischlin als Rector an, besoldeten nebst ihm vier Lehrer und einen Gehülfen, und ernannten Schulaufseher aus ihrem Mittel. Doch hatte diese Anstalt eine kurze Dauer; denn bald darauf führten die Römisch-katholischen Stände die Jesuiten zu Laibach ein, welche die Lateinischen Schulen übernahmen, und durch die Freygebigkeit der Landstände im folgenden XVII. Jahrhunderte drey philosophische Lehrkanzeln errichteten; zu welchen kurz darauf noch einige theologische hinzu kamen. 1584 1596 1704

Schon in der Mitte des XVI. Jahrhunderts wurde die erste Buchdruckerey durch Trubers Bemühung zu Laibach angelegt. Johann Manlius (Mandel) druckte auch Windische Bücher mit Lateinischen Schriften. Unter andern wurde ein Katechismus in der Deutschen und Windischen Sprache für die Schüler der Lateinischen Schulen, und ein Elementare Labacense lateinisch, deutsch und windisch heraus gegeben. Manlius hatte keinen Nachfolger, bis endlich über ein Jahrhundert die Landstände dem Johann Bapt. Mayer eine Buchdruckerey zu errichten, und den Buchhandel zu befördern bewilliget, und ihn mit einem jährlichen Beytrage unterstützt haben. 1561 1678

Man findet keine Spuren, welche hinlänglich anzeigten, daß die Kyrillische, oder die Glagolische Schrift je allgemein in diesen Ländern gebraucht worden wäre; wohl aber ist in Istrien und am Flanatischen Meerbusen die Glagolische seit mehreren hundert Jahren bekannt, und nur zu Tschernemel in der Metlik wurde im XVI. 1575 Jahr-

---

Schulordnung, Laibach 8. May, das Original ist in der Lycealbibliothek zu Laibach. Arch. Prov. Valvasor T. II. pag. 712 seqq. MSS. Archivi Prov. ad d. 18. Jul. h. a. Schreiben des Grafen Nic. Frangepani an die ehrsame Landschaft v. 15. Nov. h. a.

Jahrhunderte die Kenntniß der Lateinischen, Kyrillischen und Glagolischen Schrift bey dem Schuldienste erfordert. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß die Windische Sprache vor Truber je mit den Schriftzügen irgend einer Sprache wäre geschrieben worden, außer wenn man einzelne Wörter und Nahmen, oder kleine Bruchstücke etwa von übersetzten Bibelstellen lateinisch geschrieben fände, und deßwegen behaupten wollte, daß dieses eine Sprache schreiben heiße. Zur Zeit des Truber also erschien die Windisch-Slawische Mundart das erste Mahl öffentlich in Schriften
um 1550 und im Drucke, wie es Georg Dalmatin, noch bestimmter aber Truber selbst gesagt hat.

Zu Ende des XVII. Jahrhunderts wurde von den Landständen die Akademie der Operosen zu Laibach
1693 gegründet, welche in den ersten acht Jahren nur im Stillen wirkte, und sich Gesetze gab; nachher aber die Römischen Denkmahle aus dem alten Emona und aus andern Landesgegenden aufzeichnete, und Laibach mit einigen Werken der neuern Baukunst und der bildenden Künste verschönerte. Das meiste Vorzügliche, was Laibach an Werken der Künste aufweiset, ist dem Geschmacke und Einflusse dieser Akademie zuzuschreiben: die Dom-Ursuliner- und Peters-Kirche, das Rath- und Priesterhaus u. a. d.

1702 An diese Academie schloß sich eine philharmonische Gesellschaft an, und bildete mehrere geschickte Tonkünstler. Beyde Gesellschaften starben mit dem Tode ihrer ersten Mitglieder nach und nach aus, ungefähr bis z. J. 1725.

6)

Dalmatia: Vorrede zur übersetzten Bibel. Truber Vorrede zur zweyten Auflage seines übersetzten N. T. Tübingen 1582. 8vo. Linharts Nachlafs.

6) Gelehrte Männer: Herberstein, Bochoritsch, Hyppolitus, Truber, Dalmatin, Ireneo della Croce, beyde Söchnleben, Valvasor, Krall, Dglar, Zucchelli, de Fin, Bauzer, Thalnischer von Thalberg, Sigmund Graf v. Attems.

Sigmund Freyherr von Herberstein, Krieger, Staatsmann und Gelehrter zugleich, gehört seiner politischen Wirksamkeit nach zwar der ganzen östreichischen Monarchie an, doch war er, wiewohl aus einem steyermärkischen Edelgeschlechte, von Geburt, und seiner Muttersprache nach, ein Krainer. Auf dem Schlosse Wipbach, in dem gleichnahmigen Markte und Thale nächst dem Karste 1486 d. 23. August geboren, schien er anfangs seines schwächlichen Körpers wegen kein langes und thatenreiches Leben zu versprechen. Aber eine Wallfahrt nach Loretto, in Gesellschaft seines ältern Bruders stärkte die schlaffe Lebenskraft, und der Knabe konnte nun die Schule seines Geburtsortes besuchen. Im neunten Jahre kam er in die adelige Erziehungsanstalt des Propstes von Gurk, seines Anverwandten mütterlicher Seits, wo er den ersten Unterricht in der lateinischen Sprache erhielt. Zwey Jahre darauf wurde er nach Wien geschickt und besuchte die Schule bey St. Stephan, eine der ältesten, wenn nicht die erste Stadtschule in ganz Deutschland. Viele ausgezeichnete Männer, darunter selbst der Cardinal Matthäus Lang, nahmen sich der unerfahrenen Jugend, des talentvollen Knaben an, und leiteten ihn auf seiner Bahn, wiewohl er ihnen weder anempfohlen noch anverwandt war. Im Jahre 1499 bezog er die dortige hohe Schule, und verlegte sich mit solchem Ernste auf die philosophischen Wissenschaften, daß er mit sechzehn Jahren nach rühmlich überstandener Prüfung zum Baccalaureus philosophiae et artium promovirt wurde. Seine adeligen Jugendfreunde neckten ihn deßhalb und nannten ihn spottweise

Doctor, Student, Schreiber; aber Herberstein ließ sich dadurch so wenig in seiner Liebe zu den Wissenschaften irre machen, daß er bey der bald darauf erfolgten Abreise von Wien seinem redlichen Leiter, Meister Georg Katzenberger, die feyerliche Versicherung gab, er wolle sich nimmermehr von den Musen trennen, und wenigstens eine Stunde im Tage der Lesung der Alten weihen. Er blieb seiner Zusage durch sein ganzes Leben getreu, denn noch in seinem zwey und siebenzigsten Jahre, im Besitze der ersten Staatswürden, schrieb er: „Viele schämen sich dessen (des Studierens), ich aber freue mich, und habe mich des Lateins und der Kunst nicht entschlagen. O wie getreue Meister und Lehrer ich da (zu Wien) gehabt! Gott gebe ihnen allen ewige Freude zum Lohne!" So dankbar erinnerte sich der edle Greis seiner Jugendlehrer.

Im zwanzigsten Jahre nahm er Dienste in der kaiserlichen Armee, und machte den Krieg mit, welchen Kaiser Maximilian I. eben damahls mit Venedig (1506) wegen des verweigerten Zuges nach Rom, zu führen hatte. Der Baccalaureus Herberstein zeichnete sich gleich anfangs so rühmlich aus, daß ihn Maximilian bey einem Siegesfeste zu Innsbruck wegen seiner Tapferkeit feyerlich zum Ritter schlug. Aber der scharfsichtige Kaiser entdeckte in dem tapfern jungen Krieger gar bald den gewandten Diplomaten und einsichtsvollen Staatsmann, als welcher Herberstein in der Folge seinen Nahmen so berühmt gemacht hat, und erachtete für zuträglicher, dessen Talente bey den eigentlichen Staatsgeschäften zu verwenden. Auch Maximilians Enkel, die Kaiser Karl V. und Ferdinand I. trugen ihm die schwierigsten Geschäfte an fremden Höfen auf und vertrauten seiner Leitung die wichtigsten innern Angelegenheiten. So ist es gekommen, daß Herberstein vom Jahre 1516 — 1556 fast ganz Europa von Koppenhagen bis Neapel, von Barcellona bis Moskau mehrmals in diplomatischen Geschäften durchreiste, und mit den meisten Regenten seiner Zeit, mit dem Sultan Suleymann II.

wie mit den Bürgermeistern der freyen Reichsstädte persönnlich unterhandelte. Verewigt aber wurde sein Nahme vorzüglich durch zwey Sendungen an den russischen Zar, Wassiley Ivanovitsch, dazu Herberstein schon darum vorzüglich geeignet schien, weil er sich mittelst seiner Mutterspracbe den Russen nicht nur leicht verständlich machen, sondern auch die russischen Geschichtsquellen in der Ursprache studieren konnte. Rußland gehörte im Anfange des 16. Jahrhunderts zu den fast noch unbekannten Ländern Europa's. Als demnach Maximilian I. im Jahre 1516 Herbersteinen mit Aufträgen an den russischen Hof schickte, forderte ihn der berühmte Cardinal Matth. Lang, des Kaisers vornehmster Rath, auf, so viele Nachrichten über Rußland einzuziehen, als möglich wäre. Denselben Auftrag erhielt er auch von Ferdinand I. für seine zweyte Reise nach Rußland. Wie Herberstein dieser Aufforderung entsprochen, beurkundet sein Werk über Rußland: Rerum Moscoviticarum Commentarii Viennae 1594, Basileae 1551, dann Moscovia Wien 1557, das er in lateinischer und deutscher Sprache herausgab, und darin er die Geschichte, Geographie, Statistik und Verfassung Rußlands, so wie die Religion, Gesetze und Sitten seiner Einwohner meisterhaft schildert. Durch diese Werke ist Herberstein für Westeuropäer zweyter Entdecker Rußlands (wie ihn Schlözer nennt) und für die russische Geschichte jenes merkwürdigen Zeitraumes die Hauptquelle geworden.

Adam Bochoritsch (Bohorizh) zuerst Schulmeister, hernach Rector zu Laibach, verfaßte die erste Windische (Krainische) Grammatik, welche unter dem Nahmen Horulae Arcticae zu Wittenberg gedruckt wurde. Ihn benutzte der Herausgeber der Grammatica-latino-germanico-slavonica (ohne Zweifel der Kapuziner Hipolytus Rudolphswerthensis) welche zu Laibach mit Mayrschen Schriften herauskam. 1584 1715

Primus Truber von Raſtſchiza bey Auersberg gebürtig, Herausgeber mehrerer Windiſchen Schriften, und einer Glagoliſchen Bibel für die Kroaten; wie auch Georg Dalmatin, Überſetzer der Windiſchen Bibel v. J. 1584, ſind in der gelehrten Welt bekannt.

Die Historia di Trieste zeigt vom Fleiße und guten Willen eines gebornen Trieſters des Karmeliten Ireneo della Croce aus der Familie de Manaruta. Die Carniolia antiqua et nova der beyden Schönleben, Vater und Sohn, iſt die erſte chronologiſche Sammlung von Sagen und Nachrichten über Krain; und die Beſchreibung Krains des Freyherrn von Valvaſor, ein beſonders in topographiſcher Hinſicht claſſiſches Werk, verewigt ſeinen Nahmen.

Minder bekannte Gelehrte unſerer Lande ſind unter andern: Andreas Kral (Crallius), der um das Jahr 1600 Propſt zu Radmannsdorf und Erzieher des Erzherzogs Maximilian Ernſt geweſen iſt; ferner Oglar (Carbonarius) von Naklo in Ober-Krain gebürtig, welcher Leibarzt Peters des Großen war, von Petersburg eine Reiſe nach Rom unternahm, um die Vereinigung der Lateiniſchen und Griechiſchen Kirche zu verſuchen, und auf ſeiner Rückreiſe nach Rußland zu Krainburg, unweit ſeines Geburtsortes ſtarb.

Zucchelli Anton von Gradiska gebürtig, Kapuziner, ging als Miſſionär nach Congo, und beſchrieb ſeine Wanderungen in dem Werke Relazioni del viaggio e missione de Congo (Venedig 1712). Alexander de Fin, geboren zu Trieſt 1635, ſtand in Dienſten Eleonorens, der Schweſter Kaiſer Leopolds I., deren Leben er beſungen, ging dann als Internuntius nach Conſtantinopel, welche Geſandſchaftsreiſe er gleichfalls beſchrieben. Bauzer Martin geb. 1660 zu Salcano nächſt Görz, Jeſuit, war ein fleißiger Geſchichtſammler. Von ihm ſind die Libri rerum Noricarum in M. S., welche von den Geſchichtſchreibern Inneröſtreichs häufig angeführt werden.

den. Johann Gregor Thalnitscher von Thalberg, geb. 1655 zu Laibach, ein Neffe Schönlebens, war der Annalist seiner Vaterstadt, wie seine Epitome chronologica continens res memorabiles urbis Labacensis (Labaci 1714) beweiset. Sigmund Graf von Attems, der Cavaliere di grande ingenio, doctrina et pietate illustris, war der Mittelpunct Görzerischer Geschichtsforschung. Er lieferte aus seinen reichen Sammlungen den Stoff zur Rudolph Coroninischen Chronik der Grafschaft Görz.

E. Krain, Triest und Görz nach Abgang der männlich Habsburgischen Linie, und unter Erzherzogen aus dem Habsburgisch Lotharingischen Hause.

Von Maria Theresia bis auf unsere Zeiten.

v. J. 1740 — 1809 = 69 J.

1) Maria Theresia sorgt unablässig für das Wohl unserer Länder, befördert den Handel zu Triest und im übrigen Küstenlande; ordnet den Steuerfuß, führt eine feste Landesverwaltung ein, vereinigt Gradiska wieder mit Görz. Ihre Nachfolger bauen auf der von ihr gelegten Grundlage fort. Görz wird mit Krain vereiniget und Fiume an Ungarn überlassen.

Schon in dem vorigen Zeitraume war die Wohlfahrt unserer Länder unter die Landesfürsten aus dem Habsburgischen Erzhause immer mehr befördert worden; vergleicht man nun die neueste Geschichte dieser Länder mit der ältern, so wird sich zeigen, daß Krain, Triest und Görz alle jene wohlthätigen Anordnungen, welche ihre

Ver-

Verfassung, die Pflege der Gerechtigkeit, die Sicherheit, einen erhöheten Wohlstand, und die Veredlung des Geistes und Herzens bezwecken, vorzüglich der weisen Gesetzgebung der österreichischen Fürsten unserer neuesten Zeiten zu verdanken haben.

Die ruhmvollen Thaten der Kaiserinn Königinn Maria Theresia, womit diese zärtliche Mutter ihre Unterthanen beglückte, werden in der Geschichte des Erbkaiserthumes Österreich vorgetragen. Da sich ihre Herrschersorge über alle Erbländer gleich wohlthätig verbreitete, so genoß auch unser Land die beglückenden Wirkungen derselben. Ins besondere aber beförderte die Monarchinn bald nach ihrem Regierungsantritte den Handel dieses südlichen
1740 Theils von Inner-Österreich unter andern dadurch, daß
1747 sie das Küstenland oder Litorale zu einem Commercial-Districte erklärte.

Ferner suchte sie den Steuerfuß ihrer Länder in Ordnung zu bringen. Das Rectifications-Werk dauerte
1749 einige Jahre, und gleich darauf wurde die Contribution (noviza) welche zur Unterhaltung der stehenden Kriegsheere gewidmet ward, nach dem neuen Steuerfuße eingehoben.

v. 1747 Bey der im März 1747 angeordneten Landesein-
b. 1749 richtung ist die politische Regierung des Landes an die aufgestellte Hof-Deputation (Repräsentation und Kammer) übertragen worden. Dieser wurden die neu errichteten Kreisämter unmittelbar zugeordnet. Aus dem Landeshauptmännischen und dem Schrannengerichte wurde ein
1750 neues Gericht, das landesfürstliche Landrecht errichtet. Endlich wurde eine Landesregierung unter dem Nahmen
1760 Landeshauptmannschaft aufgestellt, welcher alle Zweige der öffentlichen Verwaltung untergeordnet waren. So wurde Einheit und genaue Ordnung in die Verwaltung der Länder gebracht.

1769 Später ist gesetzlich eingeleitet worden, daß die miethweise genossenen Hufen kaufrechtlich gemacht werden sollen.

Indessen ist auf eine allerhöchste Entschließung die 1755
Grafschaft Gradiska, welche seit 108 Jahren von Görz
getrennt war, mit dieser Grafschaft wieder vereiniget; die
Landeseinrichtung in Görz aber so, wie in Krain, einge-
leitet, und in Ordnung gebracht worden. Vermittelst 1779
einer spätern Entschließung sind alle Lehen, mit Ausnahme
der Mannslehen auf ewig zu Allodien umgeschaffen worden.

Der unermüdet thätige Kaiser Joseph II., und der
weise Leopold II. bauten standhaft auf der von ihrer erha-
benen Mutter gelegten Grundlage fort, wie es in der Ge-
schichte von Österreich ausführlicher gezeigt wird.

Die Landeshauptmannschaften von Krain und Görz
wurden zwar später aufgelöset, und mit dem Inner- 1785
Österreichischen Gubernium zu Grätz vereiniget; in den
Landen blieben bloß ein ständischer Ausschuß und die
Kreisämter: allein nach wenigen Jahren erhielten Krain 1791
und Görz wieder ihre eigene Landesstelle. Zu gleicher
Zeit wurde die Grafschaft Gottschee, welche den Fürsten
und Herzogen von Auersberg gehört, zu einem Herzog-
thume erhoben; da dieser Titel vorher auf Frankenstein
und Münsterberg in Schlesien haftete.

Nachher wurde die Landeshauptmannschaft von Görz 1803
und Gradiska mit der von Krain vereiniget, Triest aber
behielt immer ein eigenes Gubernium. Die Stadt Fiu-
me ist zwar sammt ihrem Bezirke unter Kaiser Joseph an
das Königreich Ungarn überlassen, jedoch nicht gänzlich
einverleibt worden; und das ganze Mauth- und Salzwesen
blieb noch unter der Inner-Österreichischen Bancal-Ad-
ministration.

2) Die Zeit der französischen Invasionen, und Folgen der Friedensschlüsse von Campo-Formio, Preßburg und Wien, für Krain, Triest, Görz und Istrien.

Die Schrecken des Krieges, welchen Kaiser Franz seit seiner Thronbesteigung wider das revolutionäre Frankreich führen mußte, und welcher bisher nur die entfernteren Provinzen der österreichischen Monarchie bedroht hatte, näherten sich im Jahre 1797 nach dem Falle des ausgehungerten Mantua endlich auch dem österreichischen Küstenlande und Krain. Zwar eilte Erzherzog Carl, Österreichs ruhmbekrönter Oberfeldherr, vom Rheine nach Italien, um den Feind, und die mit ihm herannahenden Übel von dem theuern Vaterlande abzutreiben; aber Genie, Tapferkeit und Vaterlandsliebe mußten auf kurze Zeit der Übermacht und dem wilden Ungestüme der französischen Revolutions-Männer weichen. Die österreichischen Truppen zogen sich von der Piave und dem Tagliamento über den Isonzo nach Görz, nach Kärnthen und Krain zurück, *) die französische Armee unter dem Oberbefehle Bonapartes folgte ihnen auf dem Fuße: Gradiska wurde eingenommen, Bernadotte rückte in Idria, Dugna in Triest ein. Aus diesem Freyhafen hatten sich viele Bewohner, unter andern auch die frommen Benedictiner-Nonnen, nach dem benachbarten venezianischen Istrien, als nach Muggia, Capodistria, Isola, Pirano, oder nach Fiume geflüchtet. Bald sahen die Triestiner mit Abscheu und Angst die dreyfarbige Fahne, dieses Zeichen des Königsmordes und der Gottlosigkeit, auf ihrem Ca-

stel-

*) Anwesenheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Carl in Krainburg, Lebensgefahr dieses Prinzen, und Rettung durch den Oberstlieutenant Fedak von Erdödy Husaren.

stelle wehen, und die Erpressungen fingen an. Der Bürger Hamelin forderte im Nahmen des französischen Obergenerals 3 Millionen Lire Contribution von der Stadt, eine Million im baaren Gelde, die zweyte in Tüchern und Leinwand, die dritte in Früchten, Eisen und Stahlwaaren zahlbar. Aber während der Feind immer tiefer in die innerösterreichen Thäler eindrang, erhohlte man sich vom ersten Schrecken. Bonaparte, stand zwar schon in der obersteyerischen Stadt Judenburg; aber die Franzosen wurden unterdessen durch den General Laudon und die braven Tyroler aus Süd-Tyrol hinausgeworfen; und zu gleicher Zeit, als sich das venezianische Festland in Massa erheben wollte, eilten die tapfern österreichischen Gränzer, geführt von dem Husaren Rittmeister Jessich und dem Hauptmann des Geniewesens Bonomo zum Entsatze von Triest herbey. Mittlerweile war zwischen den Kriegführenden Mächten ein Waffenstillstand geschlossen 1797
worden, auf welchen bald (d. 18. April) die Friedens-Unterhandlungen zu Leoben folgten. Bonaparte kehrte hierauf über Laibach und Triest (d. 29. April), wo er die Contribution auf 2,600000 Franks herabsetzte nach Italien zurück. Die französische Armee räumte Inner-Österreich; die kaiserlichen Truppen nahmen wieder Besitz davon, und wurden überall mit Jubel empfangen.

In dem Fieden von Campo-Formio nächst Udine d. 17. October erhielt sodann der Kaiser, gegen Verzichtleistung auf Belgien und die Lombardey, den größten Theil der ehemahligen Republik Venedig, die Stadt nähmlich, die Lagunen, das Festland bis an den Garde-See, bis an die Etsch, und den Po, Dalmazien, die Mündungen des Cattaro, das venezianische Istrien *) sammt den Inseln des adriatischen Meeres.

Un-

*) Die Geschichte des Venezianischen Istrien steht in genauer Verbindung mit der Geschichte des Gotteshauses

Unter den Gesandten, welche diesen ehrenvollen Frieden für den Kaiser unterzeichneten, glänzte der im Görzerischen und in Krain begüterte Ludwig Reichsgraf von Cobenzl, Großbothschafter am kaiserlich. Russischen Hofe. Die alte Ordnung kehrte in Krain, Triest und Görzerischen schnell zurück. Aber die Auflösung der venezianischen Republik veranlaßte in dem venezianischen Istrien bedenkliche Unruhen, welche den Einmarsch der Österreicher unter General Klenau schon im Juny des 1797 Jahres zur Folge hatten.

Die

Aquileja und der ehmaligen Republik Venedig. Die byzantinischen Kaiser behaupteten seit der Zerstörung des weströmischen Reiches eine Art Oberherrschaft, wie über die Dalmatinischen, so auch über die istrischen Seestädte, doch hatten sie nicht immer Macht genug, diese Küsten nachdrücklich zu beschützen; und ließen es zu, daß Venedig mit seiner Flotte im 9. und 10. Jahrhunderte die istrischen, wie die dalmatinischen Seestädte gegen die räuberischen Einfälle der Slaven und Saracenen vertheidigte. Die römischen Kaiser aus dem sächsischen Hause scheinen zwar ihre von den Karolingern überkommenen Rechte auf Istrien wieder geltend gemacht zu haben, aber nur zu Gunsten der Patriarchen von Aquileja. Also bestättigte Kaiser Otto II. dem Patriarchen Roduald 977 n. Chr. den Besitz von Isola, Capodistria und Caprä, welche dieser von den Venezianern gekauft hatte, befreyte dieses Besitzthum von allen öffentlichen Lasten und verwilligte dem Patriarchen förmliche Hoheitsrechte darüber Hundert Jahre später (1077) schenkte Kaiser Heinrich IV. die Markgrafschaft Istrien dem Patriarchen Sighart gänzlich, und diese Schenkung, wiewohl die Patriarchen bis in das 13. Jahrhundert nie recht zum Besitze gelangen konnten, wurde in den folgenden Zeiten mehrmahls wiederhohlt und bestättiget, als im Jahre 1208 durch Kaiser Otto IV., im Jahre 1214 und 1230 durch Kaiser Friedrich II., endlich nochmals 1354 durch Kaiser Carl IV. Der Patriarch Wolfger ließ sich eben darum schon 1210 n. Chr. in Capodistria hul-

di-

Die Gewaltschritte, welche sich die franzöſischen Republikaner in den folgenden Jahren gegen den h. Vater zu Rom, gegen Sardinien, Neapel und die Schweitz erlaubten, die Gottlosigkeit und Frechheit, mit der sie alles Recht zu Boden traten und Europa umzukehren drohten, waren Ursache, daß Kaiser Franz mit Rußland und England im Bunde, neuerdings das Schwert ziehen mußte. Doch kam zu Lüneville 1801 den 9. Februar der Friede zu Stande, bevor noch das Kriegsfeuer von Italien her dem österreichischen Küstenlande und Krain hätte verderblich werden können. In diesen Jahren war Triest die Zufluchtsstätte für so manchen vornehmen Flüchtling. Al- 1801

so

---

digen, und setzte seinen Markgrafen und Podesta dahin. So thaten auch dessen Nachfolger besonders seit 1230 n. Chr. Aber den Patriarchen fehlte es stets an der nöthigen Land- und Seemacht, Istrien gegen feindliche Einfälle und gegen die Seeräuberey der Saracenen, zu beschützen, und so ist es gekommen, daß sich die Küstenstädte dem Schutze Venedigs ergaben und sogar einen Zins dafür zahlten. Von Capodistria gilt dieses schon seit 932 n. Chr. Die darüber entstandenen Händel mit der Aquilejischen Kirche legte endlich der h. Vater zu Rom gegen das Ende des 13. Jahrhunderts (1291) dergestalt bey, daß die Venetianer die istrischen Orte, die sich ihnen selbst ergeben hatten, behielten, aber an dem Patriarchen von Aquileja dafür jährlich einen Zins von 1968 (nach andern von 10086) Dukaten und die sogenannte Gratia vini de Istria (für die Weinausfuhr) bezahlen mußten. Von dem an blieben die istrischen Seestädte ununterbrochen bis 1797 bey Venedig, und selbst der Zins an das Gotteshaus hörte auf, weil die Patriarchen im Verlaufe der Zeit so viel Anleihen bey der Republik machen mußten, daß schon 1360 die Interessen obigen istrischen Zins überstiegen. Im Jahre 1396 hatten die Venetianer schon Pola, Justinopolis d. i. Capodistria, Parenzo, Emonia d. i. Citta nuova, Montona nebst andern Schlössern und Gütern inne. (Liruti u. Lunig. cod. dipl. It. T. IV.)

so stieg der von Bonaparte vertriebene Großmeister der Malteser, Baron von Hompesch am 24. July 1798 zu Triest ans Land, also den 19. May 1799 Maria Adelheid und Victoria Louise, Tanten des hingemordeten Königs von Frankreich Ludwigs XVI., der Cardinal Stuart u. a. m. Die Prinzessinnen starben daselbst, Victoria Louise d. 7. Juny 1799, Maria Adelheid d. 27. Februar 1800, und wurden nach Versiegelung der Särge vorläufig in der Cathedral-Kirche St. Just mit aller dem hohen Stande der Verbliechenen gebührenden Feyerlichkeit beygesetzt.

Bald darauf betrauerte die katholische Kirche den Tod ihres Oberhauptes Pius VI., der ungeachtet seines hohen Alters und kränklichen Zustandes von den Franzosen aus Rom mit Gewalt fortgeführt, die Tage seiner Leiden zu Valence im Delphinate den 29. August 1799 endigte. Zu seinem Nachfolger wurde unter österreichischem Schutze in Venedig d. 14. May 1800 der fromme Cardinal und Bischof von Imola Pius VII. gewählt.

Durch die Friedensschlüsse von Campo-Formio und Lineville wurde für die darin beschädigten Fürsten das große deutsche Entschädigungswerk veranlaßt, dessen Resultate in dem Hauptschlusse der außerordentlichen Reichsde-
1803 putation zu Regensburg d. 25. Februar 1803 enthalten sind. Zufolge dieses Hauptschlusses erhielt Kaiser Franz unter andern auch für die Abtretung der Landvogtey Ortenau in Schwaben die Bisthümer Trient und Brixen mit ihren sämmtlichen Gütern, Einkünften und eigenthümlichen Besitzungen, darunter also auch die in Krain dem Gotteshause Brixen seit 1804 gehörige Herrschaft Veldes, ferner laut §§. 34. und 35. die in eben dieser Provinz gelegene Freysingische Herrschaft Lak, und unter den 4 neuen Viilstimmen im Reichsfürstenrathe auch eine (die 41.) für Krain.

1804 Das Jahr darauf d. 12. August. 1804 nahm unser Landesfürst den Titel eines erblichen Kaisers von Österreich

reich an, ein Ereigniß, welches bald darauf auch in Krain und den Küstenkindern mit geziemender Festlichkeit bekannt gemacht und von den freudigen Unterthanen lobpreisend gefeyert wurde. Von dem an und durch eine spätere Hausfatzung von 26. December 1806 führen die Prinzen und Prinzessinnen des Kaisers und seiner Nachfolger, so wie die Brüder desselben den Titel kaiserl. königlicher, die übrigen Nahmensvettern aber den Titel königlicher Hoheiten.

Mittlerweile hatte sich der neue Kaiser von Frankreich, 1805
Napoleon Bonaparte, Schritte erlaubt, welche den letzten Friedensschlüssen gerade zu entgegen waren, und die Ruhe, nicht nur des österreichischen Kaiserstaates, sondern von ganz Europa gefährdeten. Der darüber ausgebrochene Krieg von 1805 war eine neue Prüfung der Treue und Anhänglichkeit dieser Provinzen an das österreichische Kaiserhaus. Erzherzog Carl, von den Unfällen in Dutschland benachrichtiget, sah sich nach dem glorreichen Kampfe bey Caldiero in die Nothwendigkeit versetzt, sein tapferes Heer über Adelsberg und Warasdin aus Italien zurückzuführen. Massena drang gegen das Küstenland und Krain vor. Am 19. November rückte der französische General Solignak, ein harter barscher Mann, in Triest ein und legte der Stadt sogleich eine Contribution von sechs Million Franks auf; innerhalb 24 Stunden sollten diese herbey geschafft werden, auch wollte er alle Gewölbe und Magazine versiegeln lassen. Nebstbey wurde den Triestinern aufgebürdet, für das französische Heer täglich 20000 Rationen Brod, Fleisch Wein, Reis und Brandtwein herbey zu schaffen. Diese überspannten Forderungen zwangen die Stadt, noch in derselben Nacht eine Deputation nach Görz an Marschall Massena abzusenden, und um Milderung zu bitten. Diese Deputation war auch wirklich so glücklich, einen Nachlaß von 3 Millionen zu erwirken. Aber unterdessen hatten die Franzosen in Triest alle öffentlichen Kassen geleert und der Magistrat mußte zur Bestreitung der nöthigen Ausga-

ben zu einem Zwangs-Darlehen seine Zuflucht nehmen. Aber die täglichen Rationen Lebensmittel, welche von den französischen Armee-Beamten mit Unverschämtheit ausgepreßt wurden, requirirte man Hand- und Zugpferde, Wagen, ganze Stücke Tuch und Leinwand, Schuhe und Stiefeln.

Marschall Massena hatte unterdessen sein Hauptquartier nach Laibach verlegt, wo ähnliche Forderungen gemacht wurden. Dorthin wurde auch der Vorstand der Stadt Triest beschieden um zu vernehmen, wie daß Kaiser Napoleon auf den 6 Millionen Contribution bestünde. Die Unmöglichkeit, diese Summen herbey zu schaffen, zog eine Menge Plakereyen, willkührliche Einquartierungen und Requisitionen nach sich, denen nicht einmahl der ar 26. Dezember zu Preßburg geschlossene Friede sogle ein Ziel setzen konnte. Vermög vierten Artikels des o genannten Friedens hatte der Kaiser von Österreich a das Königreich Italien alle, durch die Friedensschlüs von Campo-Formio und Lüneville erhaltenen, Besitzu der ehemahligen Republik Venedig abgetreten, die Franzosen eilten, diese neuen Erwerbungen in Besitz z nehmen, und so erfreuten sich Krain und das Küstenla nach fast dritthalb monathlichen Leiden endlich wiede der rückkehrenden alten Ordnung unter ihrem geliebte Landesfürsten.

Aber auch dieser Friede, durch so große Opfer erkauft, sollte nicht von langer Dauer eyn. Das Glück hatte die französischen Sieger übermüthig und Habsichtig gemacht. Die Auflösung des alten deutschen Reiches durch die Errichtung des Rheinischen Bundes veranlaßte den Kaiser von Österreich, die deutsche Kaiserwürde (den 6. August 1806) nieder zu legen, welche seine Verfahren durch Jahrhunderte zum Heile der europäischen Menschheit besessen hatten. Die Entschädigung für die österreichische Tertiogenitur, nähmlich für die herzoglich Modenesischen Länder, obgleich auf das feyerlichste zugesichert, unterblieb noch immer, was auch von Seiten Österreichs daran er-

in-

innert worden. Nicht zufrieden mit den gemachten Eroberungen, forderte der französische Kaiser noch eine militärische Verbindungsstraße durch das österreichische Küstenland nach Dalmatien und das ganze rechte Ufer des Isonzo. Der friedfertige Kaiser Franz, der wenig Monathe vorher (d. 13. April 1807) seine zweyte Gemahlinn, die Kaiserinn Maria Theresia *) verloren hatte, ließ sich, um seine Staaten nicht neuerdings den Drangsalen des Krieges auszusetzen, die Convention zu Fontainebleau gefallen, kraft welcher er für das Gebieth von Montfalcona alle am rechten Isonzo Ufer gelegenen Besitzungen an Frankreich abtrat, und die geforderte Militärstraße nach Dalmatien verwilligte. d. 10. Oct. 1807.

Aber durch diese und andere Vergrößerungen Frankreichs (Holland, Westphalen, Spanien, gehörten den Brüdern des Französischen Kaisers; aus Portugal war das Haus Braganza, aus Spanien, Neapel das Haus Bourbon vertrieben, das Oberhaupt der Kirche des Kirchenstaates beraubt und nach Frankreich abgeführt worden) war nicht nur überhaupt das Gleichgewicht in Europa gewaltig gestört, sondern Österreich noch insbesondere in eine solche Lage gekommen, daß es von Frankreich und dessen Verbündeten leicht angegriffen werden konnte und der herrschsüchtigen Willkühr des französischen Kaisers, wie z. B. durch den erzwungenen Beytritt] zu dem so genannten Continentalsysteme sich fügen mußte. Ein solcher Zustand der Dinge gefährte ebenso die äußere Ruhe, als er mit der

*) Mutter Ihrer k. k. Hoheiten des Kronprinzen Ferdinand, der Erzherzog Joseph († 1807), Franz Carl, Johann Nepomuck († 1809), dann die Erzherzoginn Maria Ludovika, Caroline Leopoldine († 1797), Caroline Ludovica († 1799) Leopoldine, Maria Clementine, Caroline, Maria Anna, und Amalia († 1807 am dritten Tage nach der Geburt.)

der Würde des österreichischen Kaiserhauses unvereinbar war. Des Landesfürsten angelegenste Sorge mußte daher seyn, seine durch die bisherige Länderabtretungen verminderten Streitkräfte zu vermehren, und seine Staaten für die Zukunft durch alle zu Gebothe stehenden Mittel zu sichern. Dem zu folge erschienen am 12. May und 9.
1808 Juny 1808 die Patente zur Bildung der Reserven und der Landwehre. Die getreuen Unterthanen des österreichischen Kaiserstaates beeiferten sich um so mehr dem allerhöchsten Willen Vater Franzens nachzukommen, als die Prinzen des Hauses selbst dabey mit dem schönsten Beyspiele vorangingen. Dem durchlauchtigsten Erzherzoge Johann wurde die Bildung der Landwehre in Innerösterreich anvertraut und ihm der für Österreichs Ruhm und Wohl unermüdete Graf Saurau an die Seite gegeben. Da zeigte sich auch in Krain und dem Küstenlande die Treue und Ergebenheit für Fürst und Vaterland. Zu Stadt und Land aus allen Ständen sah man die Vaterlandsvertheidiger zu den Landwehr-Bataillonen eilen, zu den Fahnen schwören und sich in den Waffen üben. Der Kaiser der Franzosen drohte, wenn Österreich diese Rüstungen nicht einstelle, so sey der Krieg unvermeidlich. Aber Kaiser Franz, im Vertrauen auf sein mächtiges Heer, auf seine wohlgeübte Landwehr, auf den heldenmüthigen Geist, der alle seine Völker durchglühte, glaubte den ehrenvollen Krieg einem schmachvollen Frieden vorziehen zu müssen und eröffnete am 12. April
1809 1809 nochmahls den großen Kampf für altes Recht, für die Ehre und Unabhängigkeit seines Thrones. Zuerst stand Tyrol auf für den alten Herrn, und der Erzherzog Johann siegte nach mehreren glänzenden Gefechten über den Vicekönig von Italien, Eugen Beauharnois, bey Sacile den 16. April. Capodistria wurde eingenommen, die Krainer, Görzer, Triester Freywilligen waren in Friaul eingerückt, die letzteren belagerten Palma. Aber die Ereignisse in Bayern bey der österreichischen Hauptarmee brachten den Feind, ungeachtet des muthigsten Widerstan-

standes schon am 13. May vor die Thore Wiens, und so mußte sich dann auch die italienische Armee nach Ungarn zurückziehen. Zwar wurde Napoleon Bonaparte in der Schlacht bey Aspern von dem österreichischen Generalissimus, dem durchlauchtigsten Erzherzoge Carl den 21. May gänzlich geschlagen; aber unterdessen drangen die Franzosen unter Marmont aus Dalmatien und unter Macdonald aus Friaul nach dem Küstenlande und Krain vor. General Schilt besetzte am 18. May Triest; am 20. wurde das Fort von Prewald, einige Tage darauf Laibach durch Capitulation genommen. (Moitelle und Levesre —). Das ungarische und österreichische Küstenland, Krain und ein Theil von Croatien waren zum drittenmahle von Franzosen überschwemmt. Der Vicekönig von Italien, nachdem er die durch Hermann und Hensel heldenmüthig vertheidigten Blockhäuser von Prediel und Malborghetto hatte erstürmen lassen, drang in Kärnthen ein. Nun begann für diese Länder nicht nur eine Periode schwerer Leiden, sondern der Kaiser von Österreich sah sich genöthigt, in dem Frieden zu Wien den 14. October 1809 die Grafschaft Görz, des Gebieth von Montefalcone, das Gouvernement und die Stadt Triest, Krain mit seinen Enclaven an dem Meerbusen von Triest, den Villacher-Kreis in Kärnthen und alle auf dem rechten Ufer der Save gelegenen Länder bis an die Gränze von Bosnien, nähmlich, einen Theil des Provinzialgebiethes von Croatien, sechs Militär-Districte, Fiume und das ungarische Litorale, österreichisch Istrien, oder den District von Castua sammt den dazu gehörigen Inseln an Frankreich abzutreten. Alle diese Abtretungen sammt Dalmatien und dem ehmahls venetianischen Istrien vereinigte der französische Kaiser zu einem eigenen Staate unter dem Nahmen der Illyrischen Provinzen (mittelst Decret aus Schönbrunn den 14. October 1809) und übertrug die Organisirung derselben dem Staatsrathe Dauchy.

3) Der Handel nimmt einen neuen ungemeinen Schwung, die Schifffahrt auf der Save kommt in den besten Zustand; die Thätigkeit wird belebt, und ein hoher Grad des Wohlstandes in unserem Lande bewirkt.

Die seit Kaiser Carl VI. regelmäßig angelegten Heerstraßen sind in diesem Zeitraume verbessert, vermehrt, und vermittelst guter Seitenstraßen mit entferntern Ortschaften in Verbindung gesetzt worden, so daß unser Land mit andern Ländern jeden Vergleich aushalten kann, und der Verkehr nach allen Richtungen einen offenen Weg hat. Die Schifffahrt auf der Save ist durch neue Werke der Wasserbaukunst bereits so weit gediehen, daß nun Schiffe darauf fahren, welche wenigstens eine dreyfache Ladung, im Verhältnisse gegen die im Anfange dieses Zeitraumes übliche, nun sicher an Ort und Stelle bringen; und noch ist man bemüht, diese Schifffahrt auf einen höhern Grad der Sicherheit und Aufnahme zu bringen.

Triest wuchs indessen zu einer Höhe empor, daß man staunen muß, wenn man dessen jüngst verflossenen Zustand mit dem gegenwärtigen vergleicht, und findet, daß es in so kurzer Zeit in der Kette des Welthandels mit ein Glied geworden ist.

Im Jahre 1802 den 17. May legte man daselbst den Grundstein zu der neuen Börse, welche dann, an der Vorderseite mit sechs colossalischen Statuen geziert, 1807 den 8. September zum ersten Mahle eröffnet wurde. Mittlerweile hatte auch das Börse-Regolamento von 1775 und 1794 eine den Bedürfnissen der Zeit angemessene Erweiterung und Verbesserung erhalten; auch waren 1806 die Zahlungen in venetianischer Münze nach Ducati, Lire, Soldi eingestellt und statt derselben die österreichischen Gulden und Kreuzer eingeführt worden. Der neue Strafcodex von 3. September 1802, kraft dessen auf Raub-Meu-

chel- und bestellten Mord der Strang festgesetzt wurde, trug viel zur Sicherheit des inneres Verkehres bey.

Die Versendungsgeschäfte (Spedizion) verschaffen den Bewohnern des Landes und vorzüglich den Hauptstädten Laibach und Görz ungemeine Vortheile. Die Thätigkeit wird immer mehr rege. Der lebhafte Görzer erzeugt Seide; in der Bergstadt Idria werden Spitzen verfertiget, in Ober-Krain gemeine wollene Tücher, und in mehreren Orten wollene Strümpfe. Zu Görtschah an dem Bache Sora, zu Seisenberg in Unter-Krain und zu Heidenschaft im Görzischen sind Papiermühlen; am Karste dient ein Steinkohlenbau zur Verfeinerung des Zuckers in Fiume, bey Sagor an der Save ein unermeßliches Braunkohlenflötz zur Beförderung der dort neu errichteten Glas-Fabrik; zu Laibach gibt es eine Steingut-Fabrik, zu Sava und Jauerburg Stahlberg und Hüttenwerke, und Eisenberg- und Hüttenwerke in der Wochein, zu Eisnern, Kropp, Steinbüchel, Katzenberg bey der Stadt Stein, zu Seisenberg und Paßiek. Triest aber ist ganz Leben für Handelsgeschäfte.

Durch zweckmäßige allerhöchste Anstalten veredelt sich im Lande auch die Pferdezucht. Das Eigenthum der kaufrechtlich gemachten Miethhufen belebt den Erwerbsfleiß und das Gefühl der Selbstständigkeit bey dem Landmanne. Er fühlt, daß er ein Vaterland habe, und ist bereit, es zu vertheidigen.

Die Landesmutter Maria Theresia verbesserte mit großen Kosten das Clima von Aquileja durch Austrocknung der Sümpfe, sorgte für gutes Wasser und Gesundheits Polizey, ermunterte durch lockende Begünstigungen und liebevolle Anordnungen zum fleißigern Anbau jener verlassenen Gegenden (1766). Auch der Morast und die häufigen Überschwemmungen bey Laibach verminderten sich, seit dem durch den so genannten Gruberischen Canal dem Wasserüberfluß der Laibach ein Abzug eröffnet war (1780.)

Der durch alle diese Mittel erhöhete Wohlstand äußert sich in der Windischen Kleidertracht des gemeinen Volkes. Schon seit d. J. 1780 wird sie immer reicher, und der wechselnden Mode, in welcher die zwey unmittelbar an die Hauptstadt Laibach stoßenden Dörfer den Ton angeben, nach und nach folgsamer.

4) Das Bisthum Laibach wird zum Erzbisthume erhoben, welchen Vorzug es wieder verliert, doch seinen ausgedehntern Kirchensprengel behält. Das Bisthum Triest und Görz bestehen; jenes von Petina geht ein.

1751 Das unter dem Papste Benedict XIV. aus dem Österreichischen Antheile des Aquileischen Patriarchats errichtete Erzbisthum Görz ist später nach Laibach übertragen wor-
1788 den. Nun bekamen Görz, Gradiska, Aquileia, der Karst und Wipbach sammt Flitsch und Tolmin einen Bischof zu Görz, die Gegenden an der Pinka, Bistriza, zum Theil am Karste, am Flanatischen Meerbusen, Istrien und die Triester-Küste wurden dem uralten Bisthume zu Triest zugetheilt. Die zwey Bischöfe von Triest und Görz wurden dem Erzbisthume Laibach als Suffragane, und das ganze übrige Land Krain als Kirchensprengel untergeordnet. Nach dem Abgange des ersten Erzbischofes zu Laibach fanden Se. Majestät der Erbkaiser von Österreich für gut, diese Verfügung abzuändern, und geruheten Laibach
1807 mit einem Bischofe zu besetzen, doch mit Beybehaltung des erweiterten Sprengels.

5) Sprachen, welche in Krain, Triest und Görz als Muttersprache geredet werden, sind die Deutsche, Windische, Serbische und Italienische.

Da der Adel größten Theils, und mehrere Bürger in den Städten und Märkten Deutschen Ursprungs sind, so reden sie außer der Windischen vorzüglich die Deutsche Sprache.

che. Diese ist auch die Geschäftssprache. Die meisten Gemeinden des Herzogthums Gottschee, wie auch die aus Deutschland angesiedelten Gemeinden Zarz (Sóriza) unter der Herrschaft Lak, Podberda und Deutschgereut unter Tolmin sprechen ihre mitgebrachte Deutsche Mundart; doch reden Zarz, Podberda und Deutschgereut zugleich Windisch. Bey der Stadt Lak verlor sich die Deutsche Sprache ganz aus dem Munde der dortigen Deutschen Ansiedler.

Die übrigen Bewohner unseres Landes sind insgemein Wenden (Slowenzi). Weil doch der Wende in Inner-Österreich mitten zwischen dem Italer und dem Deutschen gelegen ist, und unter deutscher Herrschaft stehet, so vermischt sich, besonders an den Gränzen seine Slawische Mundart mit den Sprachen seiner Nachbarn, so wie es auch umgekehrt der Fall ist. Die Mischung mit dem Deutschen finden wir in den Städten und an der nördlichen Gränze des Windischen in Kärnten und Steyermark; mit dem Italienischen aber in Triest, am Karste und im Görzischen, wo es zugleich Mehrere gibt, deren Muttersprache die Italienische und die Friaulische Mundart ist. In der Nähe von Croatien gehet die Windische in die ihr sehr verwandte Croatische über.

Die Vskoken, Tschitschen, Istrier und Castuaner reden das Serbisch-Slavische.

Die Krainischen Bergleute haben bey ihrem Bergbaue eine eigene Slavische Bergsprache.

6) Gelehrte Männer, Carl und Siegmund Zois, Vega, Linhart, Vodnik, Barzellini, Gruber, Bositz, Cappellaris, Guelmi, Locatelli, Morelli, Musnig, Patuna, Scati, Strasoldo, Rudolph Caronini.

Der Graf Coronini von Kronberg klärte die Geschichte von Görz auf; seine Fasti und Chronicon von Görz, und die Genealogie der Görzischen Grafen sind mit historischer Treue abgefaßt. Johann Anton Scopoli,

der

der zwar zu Flensheim in Tirol geboren, aber nachher Arzt zu Idria war, machte die Flora Krains, der Welt bekannt. Der Nahme dieses scharfen Beobachters der Natur, der durch sich selbst ein großer Mann ward, ist im Reiche der Blumengöttinn unsterblich. Carl Zois Freyherr von Edelstein war ein gelehrter Botaniker. Durch seinen unermüdeten Fleiß fand er in der Nachlese nach Scopoli auf unsern kahlen, aber blumenreichen Alpen zwey neue Pflanzen (Campanula und Viola Zoisii), die seinen Nahmen verewigen. Georg Freyherr von Vega (Véha) zu Morautsche von gemeinen Ältern geboren, brachte es durch seine ausgezeichneten mathematischen Kenntnisse und Werke so weit, daß er auf seiner militärischen Laufbahn emporstieg, und in den Freyherrnstand erboben wurde. Der zu frühe Tod des Anton Linhart machte es, daß wir den Versuch einer Geschichte von Krain, und der südlichen Slaven Österreichs, welche er bis Carl den Großen brachte, unvollendet besitzen. Johann Dismas Florianschitsch von Grienfeld hat sich mit seiner Karte von Krain auf zwölf Regal-Bogen ein bleibendes Denkmahl errichtet.

Siegmund Zois Freyherr von Edelstein, Leopoldiordens-Ritter, geb. 1747 zu Triest, ein vielgereister, geistreicher Cavalier von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, war in seinen besseren Tagen nicht nur überhaupt ein Beförderer alles Guten, sondern bis an das Ende seines Lebens ein eifriger Slavist und der Mittelpunkt literarischer Bestrebungen in Krain. Vodnik, ein Geistlicher und Professor, nächst Laibach aus einem Dorfe gebürtig, sammelte die alten römischen Inschriften und Materialien für ein krainisches Wörterbuch. Barzellini Joseph geb. 1730 zu Cormons war ein Mathematiker und Astronom von erstaunlichem Fleiße und solchen Talenten, daß er zu Berlin, Bologna und Rom bey den großen Männern seines Faches, als bey Schulze, Zanotti und Toaldo in

gro-

großer Achtung stand; seine arkadische Ephemeriden 1780 — 1790 fanden zu Rom vielen Beyfall.

Der Exjesuit P. Gruber war ein ausgezeichneter Mechaniker und Baumeister; der Gruberische Canal bey Laibach trägt von ihm den Nahmen. Joh. Jos. Bositz ein Geistlicher zu Görz übersetzte zuerst Virgils Aeneide in die friaulische Mundart. Anton Cappellaris geb. 1727, von Maria Theresia 1768 zum k. k. Ingenieur der Grafschaften Görz und Gradiska ernannt, verewigte seinen Nahmen durch Landkarten-Zeichnung.

Guelmi Hieronym. Professor der Philosophie zu Görz, schrieb eine Geschichte des altadeligen Hauses Attems. Locatelli Hortensius, gegen das Ende des 17. Jahrhunderts zu Gradiska geb., war ein gelehrter Jurist und Kammerprocurator zu Görz. In seinem Werke I diritti di casa Austria nel patriarchati di Aquileja e suo capitulo beurkundete er eine vertraute Bekanntschaft mit der Geschichte seines Vaterlandes. Morelli Carl von Schönfeld, Patricius von Görz, geb. 1730, schrieb das schöne geschichtliche Werk: Del Saggio storico della Contea di Gorizia dall' anno 1500 all'anno 1600. Musnig Anton aus dem Tolmeinischen 1726 geb. war Protomedicus von Görz und führte daselbst die Pocken-Impfung ein. Patuna geb. 1738, ein edler Grieche, Protomedicus zu Gradiska und Normalschulaufseher war sehr geschätzt von dem berühmten Van Swieten. Skati Peter Franz, Professor der Chirurgie, schrieb über physische Erziehung. Marcius Graf von Strasoldo geb. 1736, k. k. Kammerherr und braver Officier, zog sich nach Görz zurück und schrieb allerhand scherzhafte Gedichte im friaulischen Dialecte.

7) Die Wissenschaften und Künste steigen; die Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste entstehet; die Lateinischen Schulen werden zu Rudolphwerth, die Deutschen in al-

allen Ländern, zu Laibach ein Lyceum, die Bibliothek, eine Zeichenschule, und eine medicinisch-chirurgische Lehranstalt errichtet, und überall ein verbesserter Lehrplan bey allen Lehrzweigen eingeführt. Unter die vielfältigen guten Folgen davon gehört auch die verbesserte Bauart der Städte und Dörfer, und die Fortschritte der Bildung des Landvolkes.

Die Wissenschaften und Künste blüheten unter M. Theresia auf, unter Joseph und Leopold wurden sie mächtig und weise unterstützt, und unter Seiner jetzt regierenden Majestät erhielten die Schul- und Kunstanstalten ihre gegenwärtige Vollkommenheit.

Zur Grundlage wurden zuerst die Deutschen Muster-Hauptschulen in den Hauptstädten gelegt, und sodann andere Haupt- und Trivial-Schulen in den Städten, Märk-
1772 ten und Pfarren eingeführt, welche durch die neuesten Gesetze in Anfange dieses XIX. Jahrhunderts ihre volle Reife erreicht haben.

1744 bis 1748 Schon früher wurden sechs Lateinische Schulen zu Neustädtel errichtet, und den Geistlichen des Franziskaner-Ordens übergeben; später wurde eine mechanische Lehrkan-
1769 zel zu Laibach errichtet, welche viele gute Köpfe bildete. Sie wurde nach ihrer Aufhebung durch die erweiterterten
1774 Anstalten an der Deutschen Muster-Hauptschule wieder ersetzt.

1767 Hierauf bildete sich unter dem Schutze der Kaiserinn M. Theresia zu Laibach die Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste, welche unter andern den Anbau des allgemein so wohlthätigen Nahrungsgewächses der Erdäpfel (Solanum tuberosum) im Lande einführte. Diese Gesellschaft hörte zwar i. J. 1787 auf, und ihre Einkünfte wurden den Deutschen Schulen gewidmet; allein seine jetzt
1807 regierende k. k. Majestät haben den Herren Ständen die Wiedererrichtung derselben bewilliget, und ihr Seine kai-

ser-

ferliche Hoheit den Erzherzog Johann als Protector gegeben.

Nicht minder thätig wirkte die am 4. Juny 1765 zu Görz errichtete Ackerbaugesellschaft, wie der erste Band der Memorie per servire al progresso dell' agricoltura beweiset.

Nach der Aufhebung der Jesuiten wurde eine Schu- 1773
lenverbesserung eingeführt, welche bis zum Jahre 1786
dauerte. Darauf folgte der Josephinische Studienplan, 1788
welcher vom Kaiser Leopold II. erweitert, und von Sei- 1805
ner Majestät dem ersten Erbkaiser von Österreich nun aufs bis
neue eingerichtet wurde. Kraft dessen sind die Lehrer an 1807
Gymnasien in Classen, und Fächerlehrer; der Gymnasial-Curs zu Laibach in sechs, zu Triest, Görz und Neustädtel gesetzlich in fünf Jahre; die Zweige der philosophischen Wissenschaften unter sechs, und die Theologie unter vier, auch fünf Lehrer vertheilt worden.

Zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse befahl Kaiser 1791
Leopold II. bey dem Lyceum zu Laibach einen öffentlichen Büchersaal zu errichten, welcher aus verschiedenen im Lande früher angelegten Büchersammlungen zusammen gesetzt wurde. Durch jährlichen Ankauf neuer Werke erhält er bedeutenden Zuwachs, und stehet jedem Lesefreunde täglich zu den gewöhnlichen Stunden offen. Auch die Stadt Triest besitzt eine öffentliche Bücher- und Kunstsammlung.

Die mit der Musterschule verbundene Zeichenschule zu Laibach bildet mehrere Jünglinge zu bürgerlichen Kunstfertigkeiten.

Es war ferner die sehr heilsame allerhöchste Verordnung 1793 für Görz erflossen, daß keine Franzosen und Französinnen zur Erziehung und Bildung der erbländischen Jugend genommen werden sollten.

Noch wohlthätiger sind die medicinisch-chirurgischen, anatomischen und klinischen Lehranstalten für angehende Wundärzte und Wehmütter, welche einen eigenen Lehr-

zweig

zweig unter einer besondern Direction am Lyceo zu Laibach ausmachen.

Mehrere Liebhaber der Musik erneuerten zu Laibach 1792 die schon vor hundert Jahren gegründete Gesellschaft der Philharmoniker und zu Triest blühete die Academia degli Arcadi Romano Sonciaci, deren Mitglieder viel zur ästhetischen Cultur ihrer Landesleute beytrugen.

Der öffentliche Brunnen am Platze zu Laibach, von Marmor, ein Kunstwerk des Bildhauers Franz Robba vom Jahre 1753, ziert die Hauptstadt, welche sich durch Werke der Baukunst immer mehr und mehr verschönert. Weit über diese Stadt ragt Triest an Schönheit und Ordnung der Wohngebäude hervor. Im Jahre 1801 den 21. April wurde zum ersten Mahle das nach dem Plane des Architecten Selva neu erbaute Theater geöffnet. Das niedliche Görz genießt den heitern, doch gemäßigten Himmel Italiens, und zeugt von der österreichischen Reinlichkeit. Fiume erweitert sich, und seine neuen schönen Gebäude gewinnen täglich mehr Raum dem Meere ab. Die übrigen Städte und das Land folgen den Hauptstädten in der Ferne nach.

Seit der zweyten Hälfte des letzten Jahrhunderts verbreitete sich unter dem Landvolke aus eigenem Triebe zur Belehrung die Kunde des Lesens und Schreibens in der Landessprache. Diesem Triebe gaben die Deutschen Schulen einen neuen Schwung; nun ist das Lesen und Schreiben in der Windischen und sogar in der Deutschen Sprache, so wie auch das Reden in zweyen und mehreren Sprachen nicht mehr selten. Windische Bücher finden überhaupt, besonders aber Erbauungsbücher, und die von Japel Kumerdey, und andern übersetzte Bibel eine gute Aufnahme.

Fortsetzung.

F. Krain, Triest und Görz auf kurze Zeit unter französischer Herrschaft, dann wieder erobert durch die österreichischen Waffen und zum Königreiche erhoben.

Im Jahre 1809 — 1823 = 14 F.

1) Die Illyrischen Provinzen durch Contributionen ausgesaugt, werden auf französische Art eingerichtet und durch Generalgouverneure verwaltet.

Gleich beym Einrücken des Generals Schilt in Triest wurden dieser Stadt 50 Millionen Franks Contribution aufgelegt, und weil sie dieselbe nicht zahlen konnte, dreyßig der vermöglichsten Kaufleute als Geißel nach Parma abgeführt, wo sie zwey Monathe lang in enger Haft gehalten wurden. Nach der Schlacht bey Wagram foderte der franz. Kaiser von dieser ohnehin schon sehr herabgekommenen Stadt noch 2,440000, von Kärnthen 1821000, von Krain 15,260000, von Görz 910000 Franks Contribution.

Zum Generalgouverneur der neuen Illyrischen Provinzen wurde der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, ernannt. Dieser wählte seinen Aufenthalt zu Laibach, und ließ alsogleich im Monath November den feyerlichen Act der Eidesleistung vornehmen. Der General-Intendant Dauchy aber machte am 25. Novemb. 1809 bekannt, daß vom 1. Dezemb. in den öffentlichen Kassen keine Bankozettel mehr angenommen werden sollten. Den 8. März 1810 wurden sie ganz außer Curs gesetzt. Die nothwendige Folge von allem dieser war eine plötzliche Verarmung der Illyrischen Provinzen. Nur die Nachricht von

der

der Vermählung des franz. Kaisers mit Maria Louise, ältesten Tochter des Kaisers von Österreich (den 11. März 1810 zu Wien), gewährte die tröstliche Aussicht, daß diese Prinzessinn den ehmahls östreichischen, nun französischen Provinzen, ein fürsprechender Schutzengel seyn würde.

Hierauf ging im Verlaufe des Jahres 1810 die französische Organisirung dieser Provinzen vor sich. Die alten Landesstände hörten auf, die Kreise erhielten Intendanten und zerfielen in Mairien (Bezirke). Der außerordentliche Commissär Coffinal kam aus Frankreich, um die Rechtsverwaltung einzurichten. Statt der grundobrigkeitlichen Gerichte wurden so genannte Friedensgerichte eingeführt und dem Appell-Hofe untergeordnet. Nebst dem gab es noch Prävotal-Handlungs- und Wechsel-Gerichte. Mit Hinsicht auf die Steuereinhebung zerfiel das Land in Districte. Die Steuern waren directe und indirecte. Die directen als die Grund-Häuser- und Personal-Steuer wurden jährlich auf die Gemeinden und Grundbesitzer repartirt. Die Patent- oder Gewerb-Steuer war eine Steuer des Ausfalles, und entweder eine fixe oder proportionelle; ihr unterlag ein jeder, der ein Gewerbe trieb. Für Urkunden, als Kauf- und andere Contracte mußte die Einregistrirungs-Gebühr gezahlt werden, wenn sie Gültigkeit haben sollten.

Zur Sicherheit der Straße von Triest nach Fiume wurden die daran wohnenden Gemeinden für jeden Straßenfrevel verantwortlich gemacht gemacht. Die Bürgergarden erhielten eine neue Einrichtung. Die Fleisch- und Salzpreise wurden festgesetzt. Mit dem 1. Octob. 1811 trat der franz. Stämpel-Tarif, mit dem 1. Novemb. der franz. Strafcodex in Ausübung. Die englischen Waaren, wurden, wo man sie fand, öffentlich verbrannt, die sequestrirten Colonial-Waaren aber von Triest nach Udine abgeführt und daselbst verkauft, dafür ein neuer Handelsweg für die Baumwolle aus der Türkey durch die Illyrischen Provinzen zu Lande über Costanizza eröffnet. Im Jah-

re

re 1812 wurden die Stadtobrigkeiten oder Municipalitäten provisorisch eingerichtet.

Zu Laibach war schon 1810 eine Bücherschau oder Censur eingeführt und die Schutzpocken-Impfung auf das strengste anbefohlen worden. Die Schulen erhielten ebenfalls eine ganz französische Einrichtung. In den so genannten Primär-Schulen sollte die Jugend Französisch, Italienisch und Deutsch lesen und schreiben, rechnen, zeichnen, und den Katechismus lernen. In den Gymnasien waren französische, italienische und lateinische Grammatik, Arithmetik, Meßkunst, Mechanik, Geographie, Geschichte und Religion, für die Lyceen nebst der Grammatik der genannten drey Sprachen noch Redekunst, Geschichte, Geographie, Mathematik, Logik, Moral und Physik vorgeschrieben.

Auf den Generalgouverneur Marmont folgten 1811 General Bertrand, auf diesen Junot, Herzog von Abrantes, und 1813 Fouché, Herzog von Otranto.

Mittlerweile hatte das Glück dem franz. Kaiser in 1813
Rußland den Rücken zugekehrt. Er flüchtete aus dem brennenden Moscau, und seine große Armee fand auf Rußlands Eisfeldern ihr Grab. Preußen erhob sich, und der Kaiser von Österreich benützte den günstigen Augenblick, einen allgemeinen ehrenvollen Frieden zu vermitteln. Aber es zeigte sich bald, daß es den Franzosen weniger um den Frieden, als darum zu thun war, Zeit zu gewinnen. Der Prager-Congreß ging fruchtlos auseinander, und der Kaiser von Österreich trat mit Rußland, Preußen, England und andern Mächten in ein Bündniß, um den allgemeinen Frieden zu erzwingen.

2) Die Illyrischen Provinzen werden von den österreichischen Truppen wieder erobert.

So war denn die Zeit der Erlösung auch für die 1813
Illyrischen Provinzen gekommen. Alle Gutgesinnten sehnten sich nach dem alten Herrn zurück. Darum empfing man

die

die österreichischen Truppen, welche sich unter dem Oberbefehle des Feldzeugmeisters Baron von Hiller in der Hälfte des Monaths August den Illyrischen Provinzen näherten, überall als Freunde und Befreyer. Der Vicekönig von Italien, Eugen, sollte diese Provinzen vertheidigen; aber er fühlte gar bald das Mißliche seiner Lage. Von den kaiserlich österreichischen Truppen auf allen Seiten angegriffen, wichen die Franzosen überall zurück. General Frimont nahm Villach ein (d. 21. Aug.), Radivojevich drang nach Carlstadt und Fiume vor; zu ihm ging ein ganzes franz. Bataillon Croaten über, indem sie den österreichischen Gränzern in ihrer slavischen Mundart: Brati! Brati! d. h. Brüder! zurufsten (den 25. Aug.); General Fölseis trieb die Franzosen auf der Straße von Cilly nach Laibach zurück; General Nugent schlug (d. 7. Sept.) den von Adelsberg gegen ihn vorrückenden Feind in Lippa, nachdem wenige Tage vorher (d. 3. Sept.) Major Lazorich mit Hülfe des istrianischen Landvolkes, die aus Pola und Novigno herbey eilende französische Verstärkung gefangen genommen war. General Rebrovich vernichtete das Corps des italienischen Generals Lecchi in der Gegend von Weichselburg. Der Generalgouveneur Fouché hatte schon am 27. Aug. Laibach verlassen und sich in aller Stille nach Triest und von da zu Wasser nach Venedig begeben. Schon am 29. Sept., nachdem einige Tage vorher bey St. Marein hitzig gefochten worden, rückten die Österreicher in Laibach ein. Am 4. Octob., als an dem glorreichen Nahmensfeste des Kaisers von Österreich, wurde schon in der Vorstadt-Kirche der barmherzigen Brüder das Te Deum gehalten und der alte Freudenruf: Hoch lebe Kaiser Franz, erscholl wieder nach einem mehr als vierjährigen Zwischenraume. Tags darauf capitulirte das Castell. Den 13. Octob. rückten die Österreicher unter Baron Aspern in Triest ein und bald darauf, als die Nachricht von dem großen bey Leipzig den 18. Octob. erfochtenen Siege über Napoleon anlangte, am 31. Octob.

capi-

capitulirte auch das Triester Castell. General Baron Lattermann übernahm als provisorischer Civil- und Militair-Gouverneur die Leitung der Geschäfte in den wiedereroberten Illyrischen Provinzen.

3) Illyrien seit der Wiedereroberung bis auf das Jahr 1823.

Seit der Rückkehr unter das alte geliebte Herrscherhaus waren diese Illyrischen Provinzen ein vorzüglicher Gegenstand landesfürstlicher Sorgfalt und Huld. Schon 1814
im Jahre 1814 wurden sie in zwey Gubernien, das Laibacher und Triester abgeschieden, jenem die Kreise Laibach, Villach, Adelsberg und Neustädtl, diesem die Kreise Triest, Fiume, Carlstadt und Görz zugetheilt. Das Triester Gouvernements-Gebieth erlitt im Jahre 1822 durch die 1822
Rückgabe des Carlstädter und Fiumer Kreises an Ungarn noch eine bedeutende Veränderung; ihm blieben nur die drey Kreise Triest, Görz und Mitterburg, welcher letztere nebst dem ehemahligen Histerreich noch die Guarnerischen Inseln *) in sich faßt. Den Kreisämtern wurden die Bezir-

*) Sie heißen Veglia, von Alters Curica oder Curicta, und noch heut zu Tage von den Slaven Karak genannt, Arbe, slavisch Rab, Cherso und Osero, sonst auch unter dem Nahmen der Absyrtischen und Flanonischen Inseln bekannt. Ihre Bewohner gehörten mit zu dem alten Volke der seekundigen und seeräuberischen Liburnier, welche endlich der junge Octavian 35 Jahre v. Ch. G. bändigte. Unter Herrschaft der Römer gehörten diese Inseln zu West-Illyrien. Da der h. Paulus selbst in Illyrien gewesen, so möchte das Christenthum schon frühzeitig daselbst Wurzel gefaßt haben. Zur Zeit der Völkerwanderung zogen sich viele vornehme Römer und fromme Christen hierher in die Einsamkeit zurück. Diese Liebe zum Einsiedler- und Mönchsleben wuchs noch mehr, seit dem der h. Kirchenlehrer, der Stridonite Hiero-

zirke mit Bezirkscommissären statt der französischen Maire untergestellt. Die Rechtsverwaltung sollte ihren Zug von den Stadt-

---

Hieronymus, ein so erbauliches Beyspiel gegeben hatte. Auf einer 530 nach Ch. G. zu Salona gehaltenen Synode erscheinet das erste Mahl ein Bischof von Arbe, zu dessen Sprengel Japidien und die Inseln des Quarner gehörten. Nach der Zerstörung des Ostgotischen Reiches Italien kamen diese Inseln unter die Herrschaft der griechischen Kaiser. Die Besitznahme Dalmatiens durch die Avaren (610—620) hatte die Folge, daß sich die römischen Bewohner des nahen Festlandes auf die Inseln Arbe, Veglia und Ossero (Bacla et Opsara bey Constant. Porph.) flüchteten. Aber nun rufte Kaiser Heraclius die Chrobaten herbey, damit sie Dalmatien von den Avaren säuberten. Dieses geschah zwischen den Jahren 620 und 630 n. Ch. G. und seitdem wurden slavische Sprache, Sitten und Einrichtungen auch auf den Inseln des Quarner einheimisch; die Oberherrschaft behaupteten aber noch immer die griechischen Kaiser, selbst nach der Zerstörung des Exarchats, selbst während sich die Franken in Istrien und Dalmatien ausbreiteten. Aber im neunten Jahrhunderte, als die heidnischen Narentaner-Slaven die dalmatinischen Gewässer beunruhigten und alles feindlich behandelten, was mit Byzanz in Freundschafts-Verbündnissen stand, und als die Sarazenen auch im adriatischen Meere erschienen, da kamen auch die Inseln des Quarner nicht selten ins Gedränge und wurden ausgeplündert. Wollten sich die Einwohner in dieser Noth nach dem kroatischen Festlande flüchten, so wurden sie mit dem Bescheide zurück gewiesen, daß sie den Croaten keinen Zins bezahlten. Endlich schickte der Kaiser Basilius der Macedonier 867 den Gesandten Caesarianus sammt mehreren Priestern, welche die noch übrigen heidnischen Slaven tauften. Die See- und Inselstädte wurden zwar unter einen byzantinischen Prätor gestellt und sollten diesem ein Geringes als Anerkennung der griechischen Oberhoheit bezahlen, im übrigen aber den Zins an den croatischen Groß- oder Erzzupan entrichten, von den drey Inseln Ossero, Arba, Veglia jede 100 Golddukaten, etwas Wein und andere Naturalien. — Mit den griechischen Geistlichen kam der griechische Lehrbegriff, in

der

Stadt- und Landrechten zu Laibach, Triest, Görz, Fiume und Carlstadt, so wie von den Bezirksgerichten an die Inner-

der Folge auch der slavische Ritus des Kyrillus auf diese Inseln. Dieses letztere möchte unter dem croatischen Häuptlinge Branimir (um 879) n. Ch. G.) geschehen seyn, als die croatischen Slaven sich allgemein zum römisch-katholischen Glauben bekannten. Als aber der Bischof Gregor von Nona Geistliche weihte, die gar kein Latein verstunden, beschwerten sich die alten römischen Ortschaften bey Papst Johannes 10., welcher sogleich (925) Abhülfe leistete.

In der zweyten Hälfte des 10. Jahrhunderts vereinigte sich der König von Croatien, Terpimir, mit den seeräuberischen Narentanern, und foderte von den venezianischen Kaufleuten nicht nur einen höhern Zoll, sondern sogar eine Art Tribut. Jetzt begaben sich die sonst unter Byzanz gestandenen Inseln und Seestädte unter den Schutz Venedigs, und der Doge Urseolo 2., nachdem er sich deßhalb mit Byzanz in gutes Einvernehmen gesetzt, lief 997 mit einer Flotte aus, trieb die Croaten überall zurück und ließ sich auf der Insel Osero zu Pfingsten, später in Zara auch von den Bischöfen von Arbe und Veglia huldigen. Von dem an bis 1797, also 1000 Jahre, waren die Inseln des Quarner ein Zankapfel zwischen Ungarn und Venedig, und gehorchten gewöhnlich demjenigen Staate, der in Dalmatien die Übermacht behauptete. Im Jahre 1241 rettete sich der hungarische König Bela 4. nach der, von den Mongolen erlittenen, Niederlage auf die Insel Veglia, welche damahls der Familie Schinella gehörte, wurde nicht nur sehr gastfreundlich aufgenommen, sondern von dem Hause Schinella bey der Wiedereroberung Dalmatiens noch überdieß mit Soldaten, Schiffen und Geld unterstützt. Dafür erhob der König Bela die Herren von Veglia zu hungarischen Reichsbaronen und schenkte ihnen das Gebieth von Zeng. Sie selbst nannten sich seit dem Frangepani, und hielten fest zu Ungarn, ja nachdem 1381 im Turiner Frieden schon die Inseln des Quarner der ungarischen Krone waren zugesprochen, von den Venezianern aber im Kriege mit K. Sigmund wieder erobert worden, vermachte Graf Martin Frange-

neröſterreichiſche-Appellation in Klagenfurt, von dort an die Juſtiz-Hofſtelle in Wien nehmen. Dieſe politiſche Einrichtung Illyriens wurde für das Laibacher Gubernium den 23. Juny 1814, für das Trieſter den 13. Sept. desſelben Jahres bekannt gemacht, und der 4. Octob. 1814 zur allgemeinen Huldigung in Laibach angeſetzt, welche im Nahmen Sr. Majeſtät des Kaiſers der k. k. bevollmächtigte Hofcommiſſär Franz Graf von Saurau, k. k. Kammerherr und Großkreuz des St. Stephans-Ordens, unter angemeſſenen Feyerlichkeiten zu Laibach einnahm, wo ſich auch die Deputirten aus den übrigen Provinzen verſammelt hatten.

1816 Im May 1816 beglückte der Kaiſer Franz ſelbſt die wiedererlangten und mittlerweile eingerichteten Illyriſchen Provinzen mit ſeiner allerhöchſten Gegenwart und wurde überall zu Görz, Trieſt, Laibach u. ſ. f. mit großem Jubel empfangen. Wenige Monathe darauf, den 3. Auguſt, geruheten Se. Majeſtät dieſe Provinzen zu einem Königreiche zu erheben, welches in Zukunft Krain, den Villacher Kreis, Görz, das Litorale, den dazu gehörigen Theil von Croatien, die Diſtricte von Cividale und Gradiska, wie auch den Klagenfurter Kreis in ſich begreifen ſoll-

---

pani im 15. Jahrhunderte Veglia dem ungariſchen Könige. Allein deſſen Bruder Johann Frangepani, der eine Moroſini zur Ehe hatte, nahm dieſe Inſel wieder in Beſitz, ſchmeichelte bald Venedig, bald dem Könige von Ungarn Mathias Corvinus und ſpielte auf dieſe Art einige Zeit den unabhängigen Herrn, bis er von ſeinen eigenen Unterthanen und der Republik gedrängt, die Inſel ſeinem Sohne Nicolaus überlaſſen mußte. Aber ſchon im Jahre 1480 zog Venedig, nachdem die Signorie dem Johann Franzepani eine jährliche Leibrente verſichert hatte, die Inſel Veglia an ſich und blieb im ungeſtörten Beſitze derſelben ſo wie der übrigen Inſeln bis zum Jahre 1797, wo ſie in Folge des Friedens von Campoformio an Öſterreich kamen. Der Preßburger Frieden gab ſie an Frankreich, der Pariſer 1814 an Öſterreich zurück.

sollte. Im folgenden Jahre 1817 wurde für die österreichischen und Illyrischen Provinzen eine eigene Hofkanzley-Würde creirt, und zu Anfang des Jahres 1818 erschien das allerhöchste Grundsteuer-Patent, in Folge dessen die Steuer nach dem reinen Ertrag des Bodens in Zukunft bemessen werden soll, zu welchem Zwecke denn auch eine allgemeine Landesvermessung angeordnet und mit diesem wichtigen Geschäfte in Illyrien der Anfang gemacht wurde. 1618
Welche Stelle das neue Königreich Illyrien in dem österreichischen Länderveine einnehmen solle, geruheten Se. Majestät der Kaiser in eben diesem Jahre bey Gelegenheit, als die Illyrischen Deputirten ihre Wünsche zur Vermählung Sr. Majestät am Throne niederlegten, mit folgenden Worten auszusprechen: „Ich sehe die Küstenlande als einen der wichtigern Theile meines Reiches an, und werde denselben stets eine ganz eigene Aufmerksamkeit widmen. Sie sind berufen, durch ihre Lage und durch die Betriebsamkeit ihrer Bewohner den ganzen Staat im offenen Verkehr mit der Welt zu erhalten, den inneren Wohlstand der Gesammtheit zu beleben und durch ihren eigenen jenen ihrer Mitbürger zu vermehren."

Wirklich verbreitete sich ein neues frisches Leben seitdem durch alle Zweige der Landes-Industrie; die Unterthanen erholten sich, der Wohlstand wurde sichtbar und zeigte sich unter andern auch in bedeutenden Verschönerungen der beyden Gouvernements-Städte Laibach und Triest. Davon geruheten sich nicht nur Ihre Majestäten der Kaiser und der Kaiserinn auf der Reise nach Dalmatien 1818, sondern auch 1819 Se. k. k. Hoheit der Kronprinz Ferdinand, welcher zu Idria, diesem berühmtesten Quecksilber-Bergwerke auf der Erde, den neuen Haupthoffnungs-Schlage, und zu Adelsberg einer neuentdeckten Grotten-Abtheilung, seinen Nahmen beylegte, dann 1820 Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Franz Carl, zu überzeugen. In den Jahren 1818 und 1819 hatten die Verwaltungen der Zoll- Salz- und Mauth-Gefälle so wie der Staatsgü-

ter für ganz Illyrien zu Laibach ihre definitive Organisirung erhalten; musterhafte Straf- und Corrections-Häuser zu Gradiska und Laibach waren errichtet, die alten Krainischen Stände, bestehend aus dem Geistlichen-Herrn- Ritterstande und den landesfürstlichen Städten wieder hergestellt worden und in Wirksamkeit getreten.

Die Gefahr, welche der kaum hergestellten Ruhe und Ordnung Italiens, ja selbst des übrigen Europa, von der, Anfangs July im Königreiche Neapel ausgebrochenen Revolution (ein Werk abscheulicher Secten, wie der Carbonari, und pflichtvergessener Soldaten) drohte, hatte im Herbste des Jahres 1820 die Hohen Alliirten Europas in Troppau versammelt, um gemeinschaftlich die zweckmäßigsten Maßregeln zu berathen, durch welche den verderblichen Neuerungen der Neapolitanischen Revolutions-Männer begegnet werden sollte. Bald aber wurde für gut befunden, diese Berathungen nach Laibach zu verlegen und den König von Neapel dazu einzuladen. So ist geschehen, daß sich mit Anfange des Jahres 1821 die beyden Kaiser von Österreich und Rußland, der König von Neapel, der Herzog von Modena mit ihren und den Ministern der übrigen verbündeten Mächte als des h. Vaters, Preußens, Englands, Frankreichs u. a. m. nach Laibach zu dem berühmten Congresse begaben, dessen Beschlüsse für die ganze gesittete Welt, vorzüglich aber für die Königreiche beyder Sicilien und Sardiniens noch fortwährend von so gesegneten Folgen sich erweisen. Durch vier und einen halben Monath genossen die Illyrischen Völker damahls das Glück, den Landesvater Franz und die Landesmutter Caroline in ihrer Mitte zu besitzen, und ihre seltenen Tugenden zu bewundern. Nie wird das Andenken an jene Tage aus dem Gedächtnisse der treuen Illyrier verschwinden.

4) Kirchen- und Schulwesen, Wohlthätigkeits und andere nützliche Anstalten seit dem Jahre 1813.

Die Gewaltschritte, welche sich das revolutionäre und herrschsüchtige Frankreich gegen das Oberhaupt der christkatholischen Kirche erlaubte, die verderblichen Lehren einer gottlosen Philosophie und die Drangsale langjähriger Kriege hatten auf die Religiosität und Sitten christlicher Völker höchst nachtheilig eingewirkt; darum gehörte es mit zu den angelegensten Sorgen unseres Landesfürsten, daß die erledigten Bisthümer Illyriens mit würdigen Männern besetzt, die öffentlichen Schulen verbessert und vermehrt, überall gesunde Lehre verbreitet, und gute Zucht gehandhabt würde. So erhielten Krain, Görz, Triest wieder Bischöfe, das Lyceum zu Laibach 4 neue Professoren, der Landwirthschaft der Slawischen und Italienischen Sprache, und der Thierarztneykunde; Görz ein Alumnat für 100 Zöglinge mit theologischen und philosophischen Studien. In Istrien wurden große Summe von den Landesfürsten zur Errichtung von Gymnasien und Normalschulen verwendet. Die schon 1808 für Triest bewilligte Real- und nautische Schule wurde den 4. Nov. 1817 feyerlich eröffnet. Die beyden Ackerbaugesellschaften zu Laibach und Görz erwachten gleichfalls zu neuem Leben; das 1820 zu Triest entstandene Cabinetto der Minerva und die Laibacher philharmonische Gesellschaft blühten in frischen Thätigkeit. In Krain wird sogar zu einem Landesmusäum vorgekehrt. Das Hungerjahr 1817 hatte in Illyrien einen allgemeinen Geist der Wohlthätigkeit aufgeregt, also daß die Armen nicht nur während der Dauer jener Zeit zu Triest und Laibach mit Rumforter Suppe gespeist und an die von allem Lebensunterhalte entblößten Landbewohner Lebensmittel und Geld versendet wurden, sondern aus diesen gelegentlich entstandenen Armenversorgungs-Vereinen gingen für Laibach und Triest bleibende Wohlthätigkeits-Anstalten hervor. Zu

Triest wurde noch überdieß ein Armen-Arbeitshaus errichtet. Wenn ferner die Regierung für das physische Wohl der Unterthanen durch Anstellung von Kreis- und Districtsphysikern sorgt und durch Errichtung von Skarliero-Spitälern der Verbreitung eckelhafter Krankheiten Einhalt thut, so belebt sie anderseits nicht weniger den Geist der Betriebsamkeit und Sparsamkeit der Unterthanen. Durch Anstellung der Kreis- und Districtsförster ist für die, dem Küstenlande so ersprießliche Waldcultur gesorgt. Für die Schifffahrt wurde an der Punta di Salvatore in Istrien ein Leuchtthurm erbaut und das Dampfboot Caroline (Ihrer Majestät der Kaiserinn zu Ehren also genannt) sorgt für schnelle und regelmäßige Überfuhr von Triest nach Venedig. Zu Laibach wurde den 4. Nov. 1820 eine öffentliche Sparkasse eröffnet, darin die minder bemittelten Leute, Handwerksgesellen, Dienstbothen ihre Spargroschen niederlegen und zu einem kleinen Capitale für künftige Zeiten können erwachsen lassen. Ein ähnliches Institut wird auch schon in Triest vorbereitet. Dergestalt strebt das Königreich Illyrien unter dem rastlos an dem Glücke seiner Völker arbeitenden Landesvater Franz I. zu seinem erhabenen Ziele allseitiger Veredlung in Gehorsam und inniger Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus immer weiter vor.

Gedruckt bey Georg Überreuter.